



## **IMPRESSUM**

Titelbild: Bodybuilding-Maschine auf dem Bundescamp

### HORIZONT

Das Royal Rangers Magazin

Herausgeber Christliche Pfadfinderschaft Royal Rangers, im Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP), K.d.ö.R.

Bundesleiter Gerd Ersfeld An de Krütpasch 9 47661 Issum

Redaktion *HORIZONT* Grabenstrasse 40-44, 73614 Schorndorf Tel. 0 71 81-9 39 09 19 Fax 0 71 81-9 39 09 50

Verantwortlich für den Inhalt Hans-Peter Schock (HP)

Redaktion, Gestaltung, Satz und Produktion: Holger Eisemann (Holle)

Ständige Mitarbeiter Distrikt West: Martin Breite (Bingo) Distrikt Nord: Jan Hertwig Distrikt Süd: Daniel Rempel Klaus Reich (Trapper)

An diesem Heft wirkten mit: Dr. Thomas Huber, Martin Seiler, Kornelis Laukhuf, Verene Scheu, Andrea Riecker, Rebecca Hamilton Ingolf Ellßel, Manfred Knecht, Nils Ritter, Joachim Stegk, Klaus-Dieter

Bezugspreis Einzelverkaufspreis DM 4,-Jahresabonnement DM 14,-Im RR-Jahresbeitrag enthalten **HORIZONT** erscheint quartalsweise.

Bankverbindung Kreissparkasse Waiblingen BLZ 602 500 10 Kto. 50 48 500

Herstellung Belichtung & Druck Typosatz Dietrich, 71384 Weinstadt

Rechte und Copyright (auch auszugsweise) bei CP Royal Rangers

Die Redaktion behält sich Manuskriptänderungen und Kürzungen vor.

Sämtliche Informationen wurden nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert, für die Richtigkeit kann jedoch keine Gewähr übernommen werden.

**HORIZONT** wird auf 100% Altpapier, chlorfrei gebleicht, gedruckt

# Begegnungen

Treffen sich zwei Musikkritiker nach einem lautstarken Rockkonzert: "Junge, diese Konzerte werden auch immer lauter."
Sagt der andere: "Danke, mir geht's gut. Und selbst?"

Diesen Sommer bin ich Arno Backhaus auf dem Flevo (siehe: reingeschaut) **begegnet**, wo er diesen und noch viele andere Witze und Geschichten erzählte. (Viele davon aus seinem neuen Buch: "Lache, und die Welt lacht mit dir. Schnarche, und du schläfst allein.") Bei seinen evangelistischen Happenings kommt es immer zu ungewöhnlichen **Begegnungen**, z.B. wenn er sich als Toter in die Fußgängerzone legt, daneben ein Schild: "Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, damit wir klug werden."

Mir macht es ungeheuer viel Spaß Leuten zu begegnen.

Ich komme mir oft wie ein Goldgräber vor. Immer wieder, wenn ich Leute treffe, entdecke ich Gold, denn in Wirklichkeit ist jeder ein Schatz, ja, auch du.

Es braucht zwar auch Mut auf andere loszugehen, aber: "Wer nicht wagt, der nicht gewinnt."

Vielleicht erinnerst du dich an deinen ersten Stammtreff. Alle kannten sich schon gut. Du kanntest gerade mal die Nadine oder den Christian, die dich eingeladen haben. Alle haben gelacht. Du wußtest nicht genau, ob über dich oder einen Witz. Es blieb nicht bei dieser ersten **Begegnung** und du hast Freunde dazugewonnen.

Auf dem Bundescamp in Neufrankenroda konntest du nun rund 4000 Rangern **begegnen.** Das geht doch gar nicht sagst du, zu Recht! Wenn du jemand kennenlernen willst braucht das schon ein bißchen Zeit. Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie ich Dani das erste Mal auf einem NTC **begegnet** bin: Ich hatte nur noch Augen für sie. Ingolf Ellßel (Präses des

BFP) erzählt in dieser Ausgabe u.a. von dem ersten Rondezvous mit seiner Frau (siehe Interview).

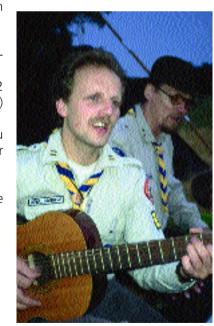
Über eine **Begegnung** mit dem Horizont-Redaktionsteam habe ich mich sehr gefreut.

Jan Hertwig (RR-4 Kiel), Daniel Rempel (RR-82 Biberach) und Klaus Reich (RR-75 Baden-Baden) kamen zum Redaktionsteam dazu.

Wir wünschen euch Ideen, einen heißen Draht zu den Stämmen eurer Umgebung und immer wieder super Begegnungen.

Macht euch gefaßt auf **Begenungen** mit Gott, die über diesen/deinen Horizont hinaus gehen.

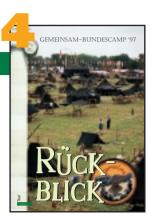
Bingo





## Rückblick

Viel zu schnell war das Camp zu Ende – oder? Auf den folgenden Seiten wollen wir noch einmal in die Welt des Camps eintauchen und zurückblicken, auf diese tolle Zeit. Komm doch einfach mit!



12

13

23

26

30



# Interview

## Begegnungen

Pastor Ingolf Ellßel ist den meisten von euch schon bekannt, spätestens seit dem Bundescamp. Er predigte am Sonntagabend-Gottesdienst auf dem Camp. Martin Breite vom Stamm 36 Moers unterhielt sich mit ihm zum Thema: Begegnungen ...



# Rubriken

Foto-Story 10
Begegnungen

Reingeschaut Infos und Aktuelles

Aus den Distrikten Neues aus den Stämmen

Krea(k)tiv

Öko-Teddy

**Praxis**Nicht nur Juckpulver ...

**Kunterbunt** Rätsel und anders Tes

Schlafsäcke im Test

18

# Bericht

## Ein Ranger in Bosnien

Mit einer Gruppe von internationalen Polizisten ist, Joachim Stegk vom Stamm 7 Schorndorf, in Bosnien, um die Polizei vor Ort zu beraten. In Horizont berichtet er von seinen Erfahrungen.



# fahri

## Kehrwasser & Klettergurt

Die Ardèche, eine wildromantische Schlucht zum Kanufahren, Klettern und Höhlen erkunden. Der Stamm 52 Ditzingen war auf Tour.





**Ein starkes Team** 

20

inhait

Horizont 3

# WAS BLEIBT?

GEMEINSAM-BUNDESCAMP '97

Ich liege am Strand und schaue weit hinaus über die glitzernde See. Während schon wieder viele Rangers in den Bundesländern voll in der Schule und bei der Arbeit sind, genießen wir noch den Rest der Ferien. Alles ist so schnell gegangen. Noch vor wenigen Wochen steckten wir bis über beide Ohren in Besprechungsterminen, Telefonaten, Verhandlungen, Einkäufen ...; und nun ist alles schon gelaufen, wie ein Schnellzug, der an mir vorbeifährt.

Was bleibt? Die häufigsten Fragen nach dem Camp waren: Bist du mit dem Camp zufrieden? Haben sich eure Erwartungen erfüllt? Ich denke, daß wir mit Gottes Hilfe wirklich ein schönes Bundescamp hatten und für unsere Rangers die Tage in Neufrankenroda unvergeßlich bleiben werden. Was mich aber weit mehr bewegt ist die Frage, wie es mit diesen Kindern in den nächsten Jahren weitergeht. Werden sie den guten Anfang im Glauben fortsetzten? Werden sie in der Schule und bei Freunden auch bei negativen Einflüssen gegen den Strom schwimmen? Werden sie treu zu ihrem Stamm

halten und persönlich sich Zeit nehmen für die Bibel?

Neufrankenroda war ein Anfang. Etwa so, wie ein Acker neu eingesät wird. Vieles was in den Stämmen an Gutem vorhanden war, wurde gestärkt und neu belebt. Am meisten haben mich die gemeinsamen Zeiten mit den Leitern in der Aufbauphase und bei den morgendlichen Treffen beeindruckt. Da haben wir gespürt, wie sehr Freundschaft und die gegenseitige Wertschätzung im Bund gewachsen sind.

Das wird sicher einer der wichtigsten Faktoren für die Zukunft sein, Leiter, die gemeinsam an einem Strang, in eine Richtung ziehen. Unsere Kinder brauchen gute Vorbilder. Männer und Frauen, die ein sauberes Leben führen und nicht nur "hören", sondern auch "tun"! Wenn das Bundescamp dieses Wachstum gefördert hat, sollten wir uns für das Bundescamp 2004 nach einem ziemlich großen Platz umsehen ...

Herzlichst, Euer Martin Seiler, Campleiter

# MIT NADEL UND SCHERE!

Auf eine ruhige und erholsame Woche haben wir uns als Sanitätsteam gefreut; gemütlich vor dem Sanizelt in der Sonne sitzen, Tee trinken und ab und zu einen Verband machen! Ja, denkste – Es kam ganz anders auf dem Bundescamp. Wir waren pausenlos von morgens bis abends im Einsatz, bei einfachsten Bedingungen, und kamen uns vor, wie in einem Feldlazarett. Schnitt-, Hack-, und Sägeverletzungen, Knochenbrüche, Augenverletzungen am laufenden Band und vieles mehr ...

Und trotzdem, bei aller Arbeit war es eine schöne erfüllte und von Gott gesegnete Zeit; nicht nur, daß nichts Tragisches oder Lebensbedrohliches passiert ist (Gott sei Lob und Dank!), sondern auch weil unser Sanizelt zu einer Art Kommunikationszentrum des Camps geworden war. Wer irgendwie verzweifelt, am Ende, innerlich und äußerlich verletzt oder

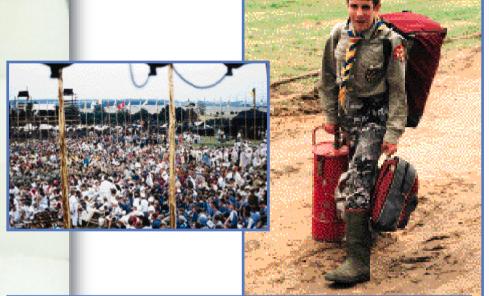
erkrankt war, kam einfach zu uns und ließ sich vertrauensvoll helfen, meist mit Erfolg.

Das machte unsere Arbeit so dankbar, erfüllt und interessant. Halleluja!

Dr. Thomas Huber, RR-35 Stuttgart



# HIER TOR 1 – BITTE MELDEN!





DAS VERPFLEGUNGSTEAM

"Hier Tor 1 – Bitte melden! – "

Es ist gerade 23.00 Uhr und ich stehe bei völliger Dunkelheit in der Nähe der Bundescamphauptzentrale. Auf einmal tauchen zwei Autoscheinwerfer auf der naheliegenden Zufahrtsstraße auf. Langsam fährt das Auto am Campplatz entlang und bleibt plötzlich stehen. Die Scheinwerfer erlöschen und das Zuschlagen von Autotüren ist zu hören. Was nun? Plötzlicher Funkkontakt ist von der naheliegenden Campzentrale zu hören. "Hier Tor 1 - Zentrale bitte melden" "Zentrale hört" "Soeben wurden zwei Personen in seltsamer Verkleidung gesehen, die von einem neu eingetroffenen Auto auf der Zufahrtsstraße ausgestiegen und in Richtung Campplatz unterwegs sind. Was sollen wir tun?"

Zehn Minuten später stellte sich heraus, daß die vermeindlichen "Gauner" der englische RR-Nationalleiter Emrys Burnett und sein Freund in walisischer Tracht sind. Unsere Wachposten waren auch diesesmal sehr aufmerksam und in diesem Moment war ich wieder froh über ihren Dienst.

Und davon waren in jeder Nacht 120 und tagsüber 72 Leiter und Pfadrangers im Einsatz. Wahrlich eine beachtliche Leistung, da viele davon sogar jeden zweiten Tag im Einsatz waren. Nachts umfaßte der Dienst das Bewachen des ca. 3 km langen Campgeländes (Umfang) und der 3 Zugangstore. Tagsüber wurde mittels Camppässe der Ein- und Ausgang an den Toren kontrolliert.

Jede Security-Firma wäre heutzutage froh, ein solch' großes Ereignis ohne besondere Vorkommnisse und mit Sicherheit für die Teilnehmer abschließen zu können.

Darum meldet sich die Wachzentrale noch mal zu Wort:

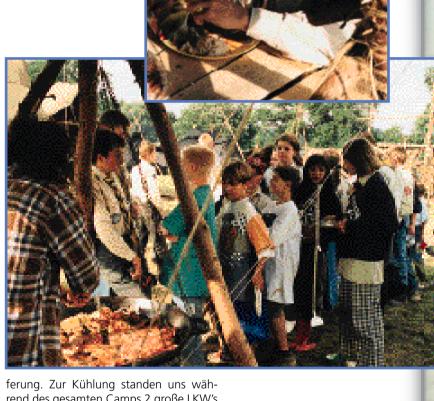
"Hier Zentrale – letzte Meldung an alle Wachhabenden während des Bundescamps '97 – Ihr ward spitze!"

Es grüßt euch herzlich Euer dankbarer Kornelius Laukhuf, Stamm 35 Stuttgart Viele von euch haben wahrscheinlich den Ablauf in der Proviantzentrale nicht mitbekommen. Ich möchte euch deshalbnoch einiges von uns berichten.

Beim Vorbereitungscamp waren wir hauptsächlich mit Putzarbeiten beschäftigt. Z.B. mußten ca. 1000 blaue Lebensmittelkisten per Dampfstrahler gereinigt werden und unsere Proviantzentrale war ein ehemaliger Schafstall. Ihr könnt euch nicht vorstellen, wie dieser noch kurz vor dem Camp aussah: Spinnenweben, Dreck ohne Ende usw. Der Boden wurde beispielsweise allein 3 mal ausgedampft und geschrubbt. Unsere Helfer haben da hervorragende Arbeit geleistet. Erwähnt werden müssen auch unsere Freunde von "Teen-Mission" aus den USA, die den Stall mühevoll entstaubt und geweißelt haben. Der Leiter von Teen-Mission erzählte mir von ihrer Arbeit in der ganzen Welt. Einen Satz konnte ich angesichts ihrer Arbeit in diesen warmen Stall besonders gut nachvollziehen. Er erzählte mir, daß Jugendliche (Nicht-Christen), die in Amerika eine Gefängnisstrafe absitzen müssen, die Möglichkeit haben, anstatt des Gefängnisaufenthalts an den Einsätzen von Teen-Mission teilzunehmen. Er sagte weiter: "Wenn sie clever sind, dann gehen sie ins Gefängnis." An dieser Stelle ganz herzlichen Dank – Thank you – für euren Super-Einsatz!

Nun zur Zeit während des Bundescamps: Beginn 4.00 Uhr mit der Anlieferung der Ware vom Bäcker. Anschließend Zeit für Lobpreis und Gebet, danach Bandvorbereitung, auf der ca. 400 Kisten befüllt wurden. Gegen 7.00 Uhr war dann Proviantausgabe für das Frühstück. 23 Fahrzeuge holten die Kisten ab. Um 8.00 Uhr hatten wir (ungefähr 10 Personen) Frühstückspause. In unserer Proviantzentrale war's dann wie im Schlaraffenland: Essen ohne Ende!

Um 9.00 Uhr - 10.00 Uhr war Getränke und Putzmittelausgabe. Danach Bandvorbereitung für's Mittagessen, Kistenbefüllung und Ausgabe. Nach dem Mittagessen kam die Obst- und Gemüseanlie-



rend des gesamten Camps 2 große LKW's zur Verfügung. Mit unseren 3 Palettenwagen kutschierten wir die Ware über den unbefestigten Weg. Das war echt 'ne Kunst – besonders bei den Sprudelpaletten (mit jeweils 48 Kisten!). Ca. 3800 Flaschen Sprudel wurden täglich ausgegeben. Alles in allem wurden täglich ca. 1200 Kisten und Sonderbestellungen bearbeitet. Zwischendrin kamen dann noch die LKW's mit den restlichen Lebensmitteln. Gegen 20.00 Uhr wurde dann in der Proviantzentrale die Tore geschlossen. Wir möchten uns bei allen Helfern bedanken für euren tollen und unermüdlichen Einsatz! Es war ein Erlebnis.

Andrea Riecker & Verena Scheu Stamm 35 Stuttgart

## ABENDS TÖNT DER HORNRUF!



Zum erstenmal fand in den neuen Bundesländern ein Bundescamp der Royal Rangers statt. Für einige Stämme war es das erstemal, bei einem so riesigen Geschehen mitzumachen.

So lag das Hauptaugenmerk von einigen Teilnehmern auf den Abendveranstaltungen. Mit viel Mühe und Engagement von Seiten der Bundes- und Campleitung und den einzelnen Mitwirkenden wurde das Abendprogramm für jeden Ranger zu einem besonderen Erlebnis der Extraklasse. Die Abendveranstaltungen wurden umramt von einigen "Highlights", denn jeder Ranger sollte in einer Verkleidung aus der damaligen Zeit Jesu auf dem Marktplatz erscheinen. So sah man ein reges Treiben von Römern, Legionären, Sklaven, Ägyptern, Tänzerinnen, Fischern, Bettlern, Pharisäern, usw. auf dem Versammlungsplatz. Zu den Programmpunkten gesellten sich auch noch Royal Rangers aus Skandinavien, Rußland, USA, Niederlande, Großbritannien und Kroatien, sowie Altbundesleiter Richard Breite, der Landrat, die Leiter des Hofgutes Siloah, die Presse und einige Interessierte aus der dort wohnenden Bevölkerung, die vielleicht das erstemal seit 50 Jahren etwas vom Evangelium hörten.

Am Freitagabend wurde das Camp offiziell unter dem Slogan "Gemeinsam" durch unseren Bundesleiter Gerd Ersfeld eröffnet. Mit lauter Musik wurde die heraneilende "Gemeinde Jerusalem" auf dem Marktplatz empfangen. Zu dem Lied

"Gemeinsam" wurden die Ranger-Fahne, die Stadtfahne und die einzelnen Stammesfahnen gehißt. Ca. 150 Fahnen standen im Wind rings um den Marktplatz. Unter dem Erklingen der E-Gitarre, Schlagzeug, Keybord usw., wurde der Marktplatz durch brennende Fackeln hell erleuchtet.

An drei Abendveranstaltungen standen der Hauptmann Maximus (Martin Seiler), Johannes (H.P. Schock) und Andreas (Gerd Ersfeld) im Mittelpunkt. Die drei unterhielten sich über Jesus Christus und was er für sie getan hat, was natürlich Maximus sehr fragend stimmte über sein Handeln und seinen Glauben an die Götter. Die Versammlung hörte den dreien gespannt zu und ergriff Partei für Jesus, wenn Maximus seinen Glauben hervorheben wollte.

Am Sonntagabend leitete Ingolf Ellßel (Leiter des BFP) die Sonntagspredigt, in der er hauptsächlich von seiner Kindheit, der Entscheidung für Jesus und dem Wirken des Heiligen Geistes erzählte. Er machte den einzelnen Mut, sich auf Jesus einzulassen. Viele Ranger trafen eine Entscheidung für Jesus Christus an diesem Abend.

Langsam neigte sich das Bundescamp zu Ende, doch die Campleitung hatte noch zwei besondere Trümpfe im Ärmel, den Singewettstreit und das Ratslagerfeuer, das von vielen Teilnehmern mit Spannung erwartet wurde.

Beim Singewettstreit fuhren zuerst römische Streitwagen stürmisch über den Platz und luden zu einem spannenden und rasanten Wagenrennen ein. Die "Volksmenge" tobte vor Begeisterung, als die Wagen durch die Wassergräben und über die Schanze holperten. Einige vom Adlerteam Baden-Baden hatten vor dem Rennen einen Platz in der ersten Reihe am Wassergraben, nach dem Rennen sahen sie zum Teil genauso aus, wie die Wagenlenker – nämlich nicht mehr so "sauber-klinisch-rein".

Nach dem Wagenrennen startete der Singewettstreit. Viele Teams hatten sich besonders auf diesen Abend vorbereitet. Aber es kann nur einen geben, der gewinnt. Das waren diesmal die Wettbewerber aus Sängerwald und Sigmaringen. Zuvor wurden noch die besten Bauwerke ausgezeichnet. Zur Auswahl standen ein hölzernes Schiff, eine Seilbahn, eine funktionierende Windmühle, usw., sowie die Camptore, wobei das Schiff der Region Weser-Ems und das Camptor vom Stamm Alfdorf als Sieger hervorgingen. Und nach diesem Abend stand auch fest, daß eine neue Musikrichtung die Royal Rangers erfaßt hat, Rap und Hip Hop.

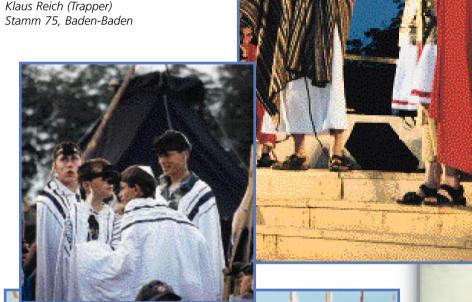
Absoluter Camphöhepunkt war das Ratslagerfeuer, das das Ende des Zeltlagers und auch eine große Erwartung an das Wirken Gottes ankündigte. Nach einer wahren Geschichte der jungen Agnes (12 Jahre), die für Jesus ihr Leben

hingab in der Zeit der ersten Christenverfolgungen unter Kaiser Dioklesian und dem gemeinsamen Gebet und Lied für den schwerkranken Matthias Rombach, begann eine Zeit des Lobpreises und des Wirkens des Hl. Geistes. Die Herzen der Kinder wurden von Gott angesprochen und einige fingen plötzlich, ohne ersichtlichen Grund an zu weinen – sie bekannten ihre Fehler und entschuldigten sich bei ihren Teamkameraden. Einige umarmten sich und sprachen Vergebung aus. Viele Teams beteten gemeinsam.

Zum Schluß dieses Berichtes sollte noch gesagt werden, daß jeder Abend mit Spannung erwartet wurde, denn die Organisatoren des Bundescamps hatten keine Kosten und Mühen gescheut, um die Veranstaltungen zu einem besonderen und persönlichen Erlebnis für jeden einzelnen werden zu lassen.

Die Abende hinterließen so einen tiefen Eindruck bei den Teilnehmern, daß Nicole und Bianca vom Stamm 75 immer noch keine weiteren Worte außer "Super" und "Spitze" finden, um die Abendmeetings zu beschreiben.

Klaus Reich (Trapper)





Tite!



Die Heuschnupfen-Allergiker brachten nicht gerade die besten Voraussetzung zum Basteln eines Öko-Teddys aus Heu mit. Dafür freuten sich der Campleiter und seine kleine Tochter über den übergroßen Teddy, der aus dem übriggebliebenen Material für sie hergestellt wurde. Spaß machte auch der Gipsmulden Workshop. Hier cremten sich die Teilnehmer ihre Gesichter und schmierten dann eine Lage Gips drauf. Jeder hoffte, später die Gipsmaske ohne Schaden für Gesicht und Maske ablösen zu können. Auch andere Körperteile mußten diese Prozedur über sich ergehen lassen. Doch auch die kleinen Dinge des Lebens erfreuen des Menschen Herz, wie z. B. die selbst gebastelte Fliegenklatsche oder das bemalte Gesicht. Viel Mühe und Fingerspitzengefühl brauchte man bei der Herstellung einer Knotensammlung auf einem Brett, wobei nicht unbedingt das Erlernen des Knotenknüpfens im Vordergrund stand, sondern die Aufzählung der vielen Rangerknoten. Beim Gießen von Zinnfiguren und beim Hufeisenschmieden ging es im wahrsten Sinn des Wortes "heiß" her, so daß auch manches Haar angesengt wurde. Um ein bemaltes Selbstporträt vom Knut Adler, dem Comic-Zeichner zu bekommen, mußte man oft lange Wartezeiten in Kauf nehmen.

Es wurde aus allen Gebieten etwas Interessantes angeboten, im handwerklichen, künstlerischen oder technischen Bereich.

Jeder Teilnehmer erlebte drei Supertage voller Spannung und Spaß bei diesen Workshops. Man konnte seinen Horizont erweitern und neue Ideen zum Selbermachen mit nach Hause nehmen. Die Teilnehmer schafften miteinander, halfen sich gegenseitig und fingen an, sich gern zu haben. So begannen auch dadurch neue Freundschaften quer über das ganze Land.

Daniel Rempel, Stamm 82 Biberach





## Litauen Ride 1998

Termin: 7.8. - 28.8.1998 Teilnehmer: ab 15 Jahre

Ziel: Usenai in Litauen, Memelgebiet

Kosten: DM 400.-

Verantwortlich: Andreas Ruthard vom Stamm 24 Clenze und

Oomko Roosien vom Stamm 147. Zeven

Programm: Hin und Rückfahrt mit Auto/Bus über Polen: Camp in Usenai: am Nachmittag dort Programm für Kinder/Teenager/Jugendliche. Abends Lagerfeuergottesdienste, ein 4 Tage-Hajk in der näheren Umgebung – es kann sein daß Jugendliche und junge Erwachsenen von Litauen mit dabei sind. Wir sind nicht das erstemal dort, mancher kennt uns; wir haben zum Ziel, daß Menschen Jesus kennenlernen und wollen die dortigen Christen auch mit der Rangerarbeit bekannt machen. Ein Tag an der Ostsee und eine Fahrt nach Vilnius. der Hauptstadt, runden das Programm ab.

Anmeldeschluß ist Ende Februar 1998, wenn es sich einrichten läßt, wollen wir ein Vorbereitungswochenende durchführen in Absprache mit den Teilnehmern.

## EINLADUNG ZUM WINTERHAJK IM ELBSANDSTEINGEBIRGE

**Ort:** Elbsandsteingebirge **Zeit:** 27.12.-30.12.97

Teilnehmer: ab 14 Jahre mit guter Ausrüstung

Beitrag: DM 40.-

Anmeldeshluß: Letzte Novemberwoche; Nähere Infos bzw. Anmeldeformulare bei Markus Döhler Fax/Tel. 035894-30244

Liebe Horizont-Redaktion, liebe Leser!

hier meldet sich noch einmal Draklov. Seit meinem letzten Brief ist ja schon wieder einige Zeit vergangen. Ich stellte euch die Aufgabe herauszufinden, an welchem See ich wohne. Leider ist mir bei den

Angaben ein kleiner Fehler unterlaufen.

Die richtigen Daten müssen lauten: 17° 31' östliche Länge 53° 50' nördliche Länge

Wenn ihr nun herausgefunden habt wo ich wohne, könnt ihr bis zum 15.1.98 an der Verlosung eines Jagdmessers teilnehmen.

Schreibt die Lösung an die Horizont-Redaktion

Viele Grüße Draklov

## Adventure Canoe Trail in Canada

Ein "Highlight" im Ranger Jahr 1998 wirft seine Schatten voraus.. Auf den Spuren, Pfaden und Gewässern der Goldsucher werden wir uns befinden. Wir werden das Feeling dieser vom Rausch des Goldes gepackten Abenteurer ein wenig verspüren. Unser Trail führt uns 19 Tage durch totale Wildnis. Im Land der Bären, so der Name des Yukon Territoriums, werden wir diese Gesellen zu sehen bekommen. Der Wolf wird nachts um unser Lager schleichen, Elche und Rentiere werden unsere Wege kreuzen und der Weißkopfseeadler wird unser ständiger Begleiter sein. Der Lachs, gefangen mit der Angel, wird unsere Rangermahlzeit zum "Delikatessen-Ranger-Wildnis-Menue" aufwerten. Zum Schluß werden wir auf einem Claim, der noch in Betrieb ist, nach Gold suchen, von dem viele Menschen träumen und meinen, daß sie glücklich werden, wenn sie es finden. Wir Ranger wissen, was uns glücklich macht... Jesus! Hast du Lust eine Rangertour ganz anderer Art zu erleben? Dann melde Dich unbedingt und schnell an, es sind nur noch

Info und Anmeldung: Reiner Hertwig, Zeppelinring 157, 24146 Kiel, Tel. 0431-783152 Regionalleiter N1, Stamm 4 Kiel

## Camporama '98 in Eagle Rock St. Louis

Vom 14. bis 18. Juli 1998 findet das internationale Camporama in Eagle Rock Missouri statt. Von Deutschland aus wollen wir eine Reisegruppe zusammenstellen, die ca. 7 Tage vor Campbeginn nach New York fliegt. Dort wollen wir die Stadt und die Sonntagschularbeit von Bill Wilson besuchen. Von dort aus fahren wir mit Bussen durch den Osten zum Camporama. Unterwegs werden wir verschiedene Gemeinden und Gottesdienste besuchen und über die Rangerarbeit in Deutschland berichten.

Im Preis inbegriffen werden Flug, Busreise, Übernachtungen und Campkosten sein.

Das Rückflugdatum und den Flughafen kann jeder Teilnehmer bei der Anmeldung selbst festlegen: so ist es möglich, auch noch länger privat in den USA zu bleiben. Wir rechnen mit ca. 200 Rangern und schätzen, daß wir dadurch einen Preis von ca. 2000 DM erreichen.

wenige Plätze frei.

Stefan Breite (Nazim Leule) Tel. 07172-7968

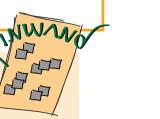
# **Foto-Wettbewerb**

## Der Foto-Wettbewerb wird verlängert!!!

Bis zu diesem Zeitpunkt sind leider erst sehr wenige Fotos zum Wettbewerb eingesendet worden, deshalb haben wir uns entschlossen, den Wettbewerb zu verlängern. Es wäre toll wenn sich so viele wie möglich an diesem Wettbewerb beteiligen. Die Bilder werden nach dem Wettbewerb archiviert und für die verschiedensten Zwecke später verwendet. Wenn ihr also wollt, daß von eurem Stamm auch Bilder veröffentlicht werden, schickt uns eure Bilder zu. Die Bilder sollten nach Möglichkeit glänzend sein und das Format 13x18 haben. Einsendeschluß ist der 15.1.98 Vielen Dank für eure Beteiligung

## Kohtenplane zuviel

Der Stamm 159 Herborn hat seit einem NKT eine Kohtenplane zuviel! Der Besitzer kanr ich bei Heiko Süß, Tel. 02771-32799 melder





Ganz überraschend fragte uns unser Teamleiter Klaus ob wir nicht Lust hätten, bei ihm zu Grillen und am nächsten Tag wandern zu gehen.

Natürlich hatten wir Lust dazu und als er dann noch meinte, wir können bei ihm übernachten, freuten wir uns noch mehr.

## Die Gewitternacht

Bevor es losging, kauften wir noch ein, jetzt konnte der Grillabend starten. Melina und Ranger Junior David (5 Monate) fuhren mit dem Auto zur Grillstelle, wir liefen durch den Wald, entdeckten eßbare Waldbeeren und verständigten uns über CB-Funk mit Melina. Endlich angekommen sammelten wir Holz und machten anschließend ein wunderbares Lagerfeuer. Zu grillen gab es selbstgemachtes Stockbrot, Äpfel, Würste und



Steak. So verging die Zeit, bis ein Gewitter unser nächtliches Grillen störte. Klaus erklärte uns, wie wir erkennen können, wie weit das Gewitter weg ist. Blitze erhellten die Nacht und ein lautes Donnern folgte ihnen. Der Wind ließ die Bäume tanzen und wir hatten ganz schön Angst. "Ganz schön unheilmlich so ein Gewitter in der Nacht im Wald!" Wir waren froh, daß wir mit dem Auto zu Klaus und Melina fahren konnten.

## Abenteuer Bühlertal

Am nächsten Tag um 9.00 Uhr ging es wieder los. Nach einem leckeren Frühstück ging es nach Bühlertal. Bewaffnet mit zwei Funkgeräten, Rucksäcken und Ranger Junior David, ging es zuerst einen steilen Weg (Briefträgerweg) nach oben. Bei der ersten Bank legten wir eine Pause

ein, da uns dieser Aufstieg ziemlich schlauchte. Klaus zeigte uns verschiedene Pflanzen und Gesteine.

## Jäger und Gejagter

Während wir weitergingen, bildeten wir zwei Teams. Klaus und Felipe und Ranger Junior David, Sebastian und Melina. Die erste Gruppe legte Waldzeichen aus, die zweite Gruppe mußte versuchen, anhand der Waldzeichen die erste Gruppe zu finden. Zur Not verständigte man sich über Funk, wenn man den Weg verlor. Als wir unser erstes Etappenziel, die Herta-Hütte auf 762 m Höhe erreicht hatten, machten wir eine längere Pause. Dort oben entdeckten wir tolle Dinge der Natur. Die

arme Schwebebiene, sie wurde von einer Eidechse gefressen und das unmittelbar vor unseren Augen. Einige fleißige Ameisen machten sich die Mühe, im Holz der Herta-Hütte eine Höhle zu bauen. Nach dem Essen gab es eine gute spannende Geschichte über einen unvorsichtigen Wanderer, der Gott traf, als er in Not kam und Gott nicht vertrauen konnte. Klaus und Melina erzählten noch einiges über Jesus und die Liebe Gottes. Danach ging es weiter mit Waldzeichen und CB-

## Ein abenteurlicher Abstieg

Nachdem wir die Bühlerhöhle erreicht hatten (761 m), ging es wieder an den Abstieg auf der gegenüberliegenden Talseite. Da sich unser Teamleiter sehr gut in der Gegend auskannte, hatten wir nicht damit gerechnet, daß der Weg plötzlich aufhörte. Um einen anderen Weg zu erreichen mußten wir über ein paar nicht ganz ungefährliche Felsen klettern. Am Wiedenfelsen angekommen (685 m), machten wir unsere letzte Rast und genossen den Ausblick ins Tal. Als wenn die Kletterei nicht schon genug gewesen wäre, führte Klaus uns einen sehr steilen und matschigen Pfad hinuter, bis wir an die Gertelbacher Wasserfälle gelangten. Am liebsten wären wir diesen Pfad nochmal gegangen, denn es hat sehr viel Spaß gemacht den Berg hinunter zu schlingern, aber es war schon spät und die Kräfte ließen langsam nach. Den Rest der Strecke folgten wir den Gertelbacher-Wasserfällen, bis wir im Tal ankamen (318 m). So vergingen zwei schöne, abenteuerliche und gesegnete Tage und wie immer: sie waren viel zu schnell vorbei.

Sebastian & Felipe, Adlerteam, RR-75 Baden-Baden



## 1.1.97

Losung: Bis hier her hat uns Gott geholfen. 1. Samuel 7,12 (das stimmt, wir sind super angekommen!!!)

Puh, bin ich müde! 13 Stunden Zugund eine Stunde Busfahrt sind doch eine ganze Ecke. Aber jetzt sind wir endlich in Rennweg, einem kleinen Ort in Kärnten (Österreich) angekommen. Ich freue mich schon, wenn ich heute Abend in meinen Schlafsack kriechen kann. Aber eigentlich darf ich daran jetzt noch gar nicht denken, weil wir erstmal bis hoch zur Bonner Hütte (1750 m) aufsteigen müssen. (4 Stunden später) Da vorne, da ist die Hütte – endlich!!! Ich habe uns ja noch gar nicht vorgestellt.. Wir sind das Bonner Pfadrangerteam, die Yetis, und sind losgezogen, um ein Wintercamp im Schnee zu machen. Da bei uns in Bonn selten Schnee liegt, haben wir beschlossen in ein schneesicheres Gebiet -nämlich die Alpen- zu fahren.

Von der Hütte aus sind wir dann nochmal eine Weile mit Schneeschuhen durch den etwa 1 Meter tiefen Schnee gestapft, bis wir einen geeigneten Lagerplatz entdeckt hatten. Dann ging es ans Zelteaufbauen. Das war nicht weiter schwer. In der Dämmerung haben wir dann angefangen zu kochen. Das war etwas mühsam. Bis man so vier Liter Schnee geschmolzen hat braucht das so seine Zeit. Aber irgendwann war auch das Essen fertig und wir sind alle um 7.00 Uhr schon ins Bett, sorry, in den Schlafsack geschlüpft. Gute Nacht!

## 2.1. 97

Losung: Ich will sie trösten und sie erfreuen nach ihrer Betrübnis. Jeremia **31,13** (die Nacht war etwas kalt ...)

Uha, Guten Morgen! Mein Magen knurrt, denn mittlerweile ist es 9.30 Uhr. Daß man auf einem Camp so lange schlafen kann, wußte ich noch gar nicht. Mittlerweile haben wir gefrühstückt (es ist 10.30 Uhr) und wir überlegen gerade, was wir heute machen wollen. Gemeinsam entscheiden wir uns für eine Wan-

derung mit Schneeschuhen auf das Hochplateau. Los geht's!

Anfänglich gab es ein paar Probleme mit diesen klobigen Dingern unterm Fuß, aber dann ging's, solange jedenfalls, bis die ersten Schneeschuhe schlapp machten und die Nieten verloren. Aber die Sicht von oben war echt einmalig.

Mittagessen gab es heute erst um 3.00 Uhr ihr wißt schon, das Wasser ...

Nach dem Essen, Nudeln aus der Tüte, haben wir Mädchen angefangen eine Schneehöhle zu bauen. Nicht im ursprünglichen Sinne, sondern etwas abgewandelt. Dazu haben wir ein zugefrorenes Bachbett ausgeschaufelt und dicke Stöcke darüber gelegt. Weiter sind wir noch nicht gekommen, weil wir mal in die Hütte gehen wollen, um einen heißen Kakao zu trinken und unsere Sachen zu trocknen

## 3.1.97

Losung: Der Herr war mit Josef, und was er tat, dazu gab der Herr Glück. (Das gilt für uns also auch! Der Herr ist mit uns (hier in den Bergen) und was wir tun, dazu gibt der Herr Glück (Iglubau ...)

Kennt ihr schon unseren Tagesablauf? Also: aufstehen, Schnee schmelzen, Wasser abkochen, Tee trinken, warten, Schnee schmelzen, Wasser kochen, Tee trinken, warten, Schnee schmelzen ... Zumindest heute morgen sah das so aus. Wer nicht mit dem Tee beschäftigt war, hat entweder weiter an der Schneehöhle gebaut oder ein Iglu angefangen. Mittlerweile ist Zeit zum Mittagessen, das heißt, es ist 3.00 Uhr. Natürlich gibt es wieder Nudeln, heute in Tomatensauce. Weil wir alle so feuchte und kalte Schuhe und Handschuhe haben, haben wir eine Feuerstelle gebaut. Das geht echt gut! Wenn man auf den etwas ausgehobenen Schnee grüne Tannenzweige legt und darauf erst das Feuer aufbaut, klappt Feuer auch auf schmelzendem Schnee. Unsere Schneehöhle ist mittlerweile fertig, das Iglu dauert noch eine Weile. Weil wir mal (endlich) eine gemeinsame An-

dacht machen wollten haben wir uns nach einem Plätzchen umgesehen, in das wir alle zehn Leute reinpassen. Das stellte sich als etwas kompliziert heraus. Am Feuer war es von hinten zu kalt, in unsere Höhle hätten wir vom Grundriß her zwar alle reingepasst, aber sie war so niedrig, daß man nicht drin sitzen konnte. Also blieb nur noch unser Zelt, was aber auch ziemlich eng war. Aber wenigstens wurde es warm. Es war echt lustig ..

## 4.1.96

Losung: Wo ist jemand, der da lebe und den Tod nicht sähe, der seine Seele errette aus des Todes Hand? Psalm 89, 49 (Gilt das auch für uns? Eigentlich wollte ich doch noch wieder nach Hause fahrenlebend!!!)

Gut geschlafen? Ich schon! Sehr sogar. Das Wasser für die Müsli-Milch fängt gerade an zu kochen und wir überlegen uns, was wir heute machen sollen. Wir entscheiden uns gegen eine Wanderung mit Schneesschuhen, was wir eigentlich vorhatten, weil wir festgestellt haben, das die Riemen der Schneeschuhe das Wachs von den Schuhen reiben und sie deshalb wasserdurchlässig machen. Also machen wir lieber das Iglu und die Schneehöhle ganz fertig. Gerade wärmen wir uns etwas am Feuer auf, da kommt ein nichtsahnender Wanderer, der uns mal besuchen wollte, über die gut getarnte Schneehöhle gelaufen. Als wir das sehen lachen wir total los (das hat der arme Wanderer zum Glück nicht mitbekommen, da wir uns schnell weggedreht haben). Er war ganz verdattert und wußte nicht, wie ihm geschah. Glücklicherweise war die Höhle sehr stabil, so daß sie ihn, bis auf die kleine Bruchstelle, aushielt; wir wollen nämlich heute Nacht darin schlafen.

Heute versammeln wir uns in dem mitt-



lerweile fertiggestellten (leider tropfenden) Iglu. Auch hier ist es schön eng und kuschelig warm (bis auf das Wasser, das mir tropf, tropf - ab und zu auf den Kopf platscht).

Losung: Alle Morgen weckt er mir das Ohr, daß ich höre, wie Jünger hören. Jesaja 50,4

Heute mußten wir mal etwas eher aufstehen, weil wir alles noch abbauen und aufräumen müssen. In der Schneehöhle

konnte man gut schlafen, obwohl auch hier das Wasser von der Decke tropfte, und zwar genau bei mir ins Gesicht... Nicht besonders angenehm, aber dafür habe ich dann heute morgen darauf verzichtet, mir das Gesicht zu waschen. Also, jetzt aber hopp, wir müssen doch noch alles aufräumen.

Es ist jetzt 11.30 Uhr und wir sind fertig. Der Rückweg ist wesentlich leichter als der Aufstieg vor vier Tagen! Wir haben bisher nur knapp zwei Stunden gebraucht und wir sind gleich an der Bushaltestelle in Rennweg. Wir haben sogar noch fast zwei Stunden Zeit, bis der Bus zurück nach Spittal abfährt. Ah, da vorne ist ein Café. Hoffentlich hat die Bedienung Schnupfen! Laßt bloß alle eure Mützen auf und eure Pullis an, sonst dürfen wir gleich rückwärts wieder raus gehen. Aber wir brauchen ja auch nichts mehr, nur einen schnellen Busfahrer. Eigentlich kommt unser Bus nämlich sieben Minuten später an, als unser Zug abfährt... Uh, geschafft, der Bus kommt noch fünf Minuten vor der planmäßigen Zugabfahrt an, aber der Zug hat 20 Minuten Verspätung.

22.30 Uhr So langsam wird es immer leerer hier im Zug, wir haben fast den ganzen Wagen für uns alleine. Ich schlafe gleich ein, aber es ist so heiß hier.

2.00 Uhr Endlich sitzen wir im letzten Zug! Bis wir um 3.50 Uhr in Bonn ankommen schlafe ich jetzt noch. Das ist auch dringend nötig, weil ich fast im Stehen schon einpenne. Gute (restliche) Nacht ....cha...cha...cha

## 6.1.97

Ich bin, obwohl die Nacht sehr kurz war. recht wach und ausgeschlafen. Frisch gewaschen und wohlriechend fühlt man sich doch wie neugeboren! Die Tour war echt SUPER! Das einzige, was ich nächstes Mal besser machen werde ist, daß ich zwei Handöfen mitnehmen werde, für jeden Schuh einen!

Vielleicht wundert ihr euch, warum ich immer die Losung zu jedem Tag dazu geschrieben habe. Unser ganzes Team fand, daß die Losung, weil Sie immer wie die Faust auf's Auge gepaßt hat, dazu müsse. Es war echt herrlich und wir waren jeden Morgen auf den neuen Bibelvers gespannt.

Hiermit möchte ich mich nochmal im Namen aller Yetis bei dem Jeti Georg Alfter bedanken, der uns geholfen hat, den Hajk zu planen und der uns viel Material zur Verfügung gestellt hat. Ganz besonders möchte ich aber auch unserem "Rangerchef" im Himmel danke sagen, der es nicht zu kalt hat werden lassen (in der kältesten Nacht war es nur um -7°.

Ein großes Lob auch noch an unsere Teamleiter Heiko und Sandra. Es war echt spitze mit euch!

Rebecca Hamilton, Stamm 5, Bonn



## Liebe Rangers,

Hier meldet sich Matthias Rombach vom Stamm 59 Regensburg.

DANKE, daß ihr unserem Motto: "Sei bereit - allzeit bereit", im Gebet und im Zuspruch für mich, alle Ehre gemacht habt. Und was noch besser ist, Gott hat euer Flehen nicht nur gehört, sondern auch erhört.

Mir geht es wesentlich besser und ich befinde mich zur Zeit (bis Anfang Oktober) im Bayrischen Wald zur Kur. Hier soll meine körperliche Fitness, die in den 13 Wochen Krankenhaus-Aufenthalt fast völlig verloren ging, wieder hergestellt werden.

Euch interessiert nun bestimmt, was mit mir geschah, als ihr auf dem wohl überragenden Bundescamp ward. Es war bereits die 10. Krankenhaus-Woche, als ich eure 3800 Stimmen vom Bundescamp hören durfte.

Nach dem Gebet, das Freudentränen auslöste, ging es mir zunächst besser. Doch 2 Tage danach wurde es rapide schlechter, so daß ich stärkste Schmerzmittel (Opium) brauchte. Ich hatte ca. 15 kg verloren, Tag und Nacht Bauchkrämpfe, so daß ich nicht mehr wußte wie ich mich hinlegen sollte. Alle paar Tage rollte man Blutkonserven daher, weil ich immer noch viel Blut verlor. Zu essen gab es "Steaks im Beutel", d.h. nur Flüssigkeit direkt über einen Schlauch in die Halsvene.

Daraufhin machten die Ärzte ihre Messer scharf, um mir ziemlich wahrscheinlich den kompletten Dickdarm zu entfernen und einen künstlichen Darmausgang zu legen. Doch zuvor wollten sie nochmals einen Blick in den Dickdarm, der innerlich fast völlig zerstört war, werfen. Die Ärzte wollten sehen, wie weit sich der Darm wohl schon selbst, noch weiter zerstört hatte. Für sie war die Operation fast beschlossene Sache.

Nach dieser Nachricht war ich ziemlich verzweifelt. Diesesmal kamen mir die Tränen nicht aus Freude. Doch Gottes Wort hat mir Kraft gegeben. "Als aber Jesus es hörte, antwortete er ihm:

Fürchte dich nicht, Glaube (Vertraue) nur!" Lukas 8,50 Mir war plötzlich wie noch nie in meinem Leben klar, jetzt gibt es nur 2 Möglichkeiten. Entweder ich vertraue/glaube Gott oder eben nicht. Die Entscheidung fiel. Ich wollte Gott vertrauen. Ich fühlte mich wie Paulus und Silas im Kerker. Sie waren in einer schlechten Lage und trotzdem beteten sie und lobten Gott. Genau zu diesem Zeitpunkt rief mich unser Pastor an und hatte denselben Eindruck. Auch ein weiterer Bruder kam auf Paulus und Silas. So entstand an diesem Abend ein beeindruckender Lobpreisabend. Auch ich lobte den Herrn und spürte den Frieden, daß Gott eingreifen wird und den Darm heilen wird.

Der Tag der "Darmbesichtigung" kam. Mein Kalender zeigte die 11. Woche im Krankenhaus.

Ergebnis: Gott hatte von heute auf morgen 30% des kaputten Darms wieder hergestellt. Gott sei Dank!!! Das Ärzteteam war völlig überrascht. Könnt ihr euch vorstellen wie es ist, die Aussicht zu haben in Zukunft weiterhin "normal" auf die Toilette gehen zu können, anstatt einen Beutel am Körper mitschleppen zu müssen? Von nun an ging es bergauf. Tag für Tag fühlte ich mich besser, hatte weniger Schmerzen usw. In der 12. Woche durfte ich sogar Samstag und Sonntag für jeweils ein paar Stunden nach Hause zu meiner Familie. Die 13. Woche sollte dann die "Krönung" bieten: Entlassung nach 1/4 Jahr Krankenhaus.

Rangers, ist Gott nicht gut?

Nach menschlichem Ermessen wird Nach menschlichem Ermessen wird diese Krankeit immer wiederkehren (chronisch). Meist in sogenannten Schüben, also evtl. alle Jahre das ähnliche Spiel. Doch da wir unser Vertrauen nicht auf Menschen setzen, sondern auf den lebendigen Gott und der nur ganze Sache macht, glaube ich an völlige und immerbleibende Heilung!

Sei bereit mit mir im Gebet dran zu bleiben.

Matthias Rombach Stamm 59 Regensburg

14 Horizont

INTERVIEW
BEGEGNUNGEN

Unsere Jugendgruppe fuhr zu einem Konzert nach Tostedt bei Hamburg. Dort traf ich zum ersten mal den jungen Pastor Ellßel, der diese Gemeinde leitete. Er strahlte mich an und wer ihn einmal so gesehen hat, der kann sein Markenzeichen, das Lächeln nicht mehr vergessen.

Seit dieser Begegnung mit Ingolf Ellßel hat die Gemeinde einen der ersten Stammposten gegründet (RR-8) und die Zahl der Mitglieder ist enorm gewachsen.

Was sich nicht verändert hat ist das breite Lächeln von Ingolf! Im letzten Jahr ist Ingolf Ellßel zum Präses (Vorsitzender) des BFP (Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden) ernannt worden, dem auch die Royal Rangers angehören.

Trotz vieler Aufgaben war er gerne bereit für "seine" Rangers ein paar Fragen zu beantworten. Vielen Dank dafür!

Horizont: Wie hast Du Deine erste Beaeanuna mit Gott erlebt?

IE: Ich war 10 Jahre alt, als ich mit meinen Eltern in einem Kneipenobersaal nach einer Predigt von dem angehenden Afrika Missionar Reinhard Bonnke zum Glauben kam. Es war für mich ganz sonderbar, daß ich während der Gebetszeit nach der Predigt starke Schuldgefühle empfand. Ich fühlte mich wie ein Schwerverbrecher und begann zu weinen. Ich fragte meine Mutter, was mit mir los sei. Sie antwortete: "Jesus zeigt dir durch den Heiligen Geist deine Sünden. Er möchte daß du sie ihm bringst, damit er dir vergibt und dich zu einem Christen macht." Ich folgte dem Aufruf und ließ für mich beten. Seitdem habe ich keine Angst mehr vor dem Tod – ich wußte, ich bin Christ.

Horizont: Warst Du auch eine Zeit gegen Gott?

IE: In meinem Glauben nicht, aber in bestimmten Lebensbereichen handelte ich gegen Gottes Wort. Ich war 5 Jahre in der Jugendleitung in der lutherischen Kirche, dort konnte man Christ sein und trotzdem rauchen, trinken und Karten spielen. Ich tat, was die anderen taten. Geistlich gesehen war dies eine schlimme Zeit. Meine Beziehung zu Gott war nicht mehr so zuversichtlich und herzlich, aber Gott half mir da wieder raus.

**Horizont:** Hattest du schon einmal Angst Gott zu begegnen?

IE: Nein!

Horizont: Was war Deine schönste Beaeanuna mit Gott?

IE: Ganz gewiß die Bekehrung, die Taufe im Heiligen Geist, während einer Kinderfreizeit als ich 11 Jahre alt war, der Schritt in die Glaubenstaufe mit 12 Jahren, die Jesus-People Erweckung mit 14 Jahren, wo ich tausende von Jugendlichen sah wie sie sich in einer Hamburger Messehalle bekehrten. Als ich Gott erlebte, wie

er mir eine Frau gab, die Berufung zum

Pastor in einer lutherischen Kirche und

viele, viele mehr.

Horizont: Du erzählst immer gerne von den Begegnungen in Deiner Familie. Welche Rolle spielt die Familie in Deinem Leben?

IE: Jesus hat den Menschen zwei Geheimnisse auf dieser Erde gegeben. Das Geheimnis der Familie und der Gemeinde. Beide können nur durch die größte Macht, die es auf der Erde gibt, bestehen: Liebe! Liebe ist nicht nur ein Wort, sondern will gelebt sein. Deswegen ist die Familie ein Platz vieler Liebeserfahrungen und von etwas Schönem spricht man gerne. Das Wichtigste in meinem Leben ist zuerst meine Liebe zu Gott, dann meine Liebe zu meiner Frau und Familie und die Liebe zur Gemeinde und der Welt.

Horizont: Kannst Du uns mal von deinem ersten Rendezvous mit Deiner Frau erzählen?

IE: Die Vorgeschichte – Mein Freund und ich gingen gerne in das ev. Gemeindehaus zum Kicker spielen. Eines Tages berichtete mein Feund mir, daß ein Mädchen aus der 8-köpfigen Jugendgruppe mich mag. Ich sollte raten wer dies sei. Zwei Wochen ließ er mich hängen, ich fand es nicht heraus. Unter Bestechung gab er mir den Namen preis. Ich konnte es kaum glauben, daß so ein hübsches Mädchen mich mochte. Dann begann die Offensive, ich fing an zu beobachten, suchte vorsichtig das allgemeine Gespräch, lud sie zum Kicker spielen ein und nach einem Vierteljahr zum Schwimmen. Gerade an diesem Tag fing es an zu regnen. Wir beschlossen, in einem Wald spazieren zu gehen. Nach 20 Minuten Spaziergang fragte ich sie, ob

ich sie an der Hand nehmen darf – sie hatte nichts dagegen. Wir hatten beide einen Kloß im Hals, wir merkten, irgendetwas ist passiert. Wir wagten es nicht auszusprechen, aber wir fühlten es – wir hatten uns lieb. Wir setzten uns auf zwei Baumstümpfe und unterhielten uns, ob es denn möglich sei, daß eine Lutheranerin und einer, der aus der Pfingstgemeinde kam, sich liebhaben könnten und was die Eltern dazu sagen würden. Wir ließen es darauf ankommen. Sie gerade 14 und ich gerade 17 Jahre alt. Es klappte – bis heute!

**Horizont:** Wieviel Kinder habt ihr?

IE: Wir haben 5 Kinder: Deborah (20 Jahre, studiert Sozialwesen), Dominic (18 Jahre, Schüler), David (17 Jahre, Schüler (Pflegesohn), Bithia (15 Jahre, Schüler), Tabita (5 Jahre, Kindergarten).

Horizont: Wenn Du von einer längeren Reise nach Hause kommst, wie begegnen Dir die Kinder?

IE: In den jüngeren Jahren mit Anlauf und ich mußte sie in den Armen herumschleudern und anschließend in die Luft werfen. Heute etwas sachlicher, z.B. "Na bist du wieder da" - Küßchen auf die Wange "Wie war's, was gibt's Neues?"

Martin Breite im Gespräch mit Ingolf Ellßel

Foto-Story BEGEGNUNGEN

A: "Schade, daß Yvonne nicht hier sein kann!"

A: "Es nützt ia nichts

von Martin Breite. RR-36 Moers A: Julia Netzel, RR-1 Bremen B: Cornelius Schaper, RR-36 Moers C: Andreas Eckersberger, RR-61 München D: Beatrice Kubitzki. RR-121 Görlitz

> B: "Voll die Action hier! Mal sehen, was heute so los ist!"

B: "Vielleicht treffe ich ja ein paar Leute."

nier zu versauern. Ich guck mich mal um."

• A: "Hi, weißt du, ob da gleich was stattfindet?" C:..Keine Ahnung, hier steht nichts, aber ich wollte mal schauen, kannst ia mitkommen.'



C: "Schade, beim Rätsel habe ich wieder nicht gewonnen!"



A: "Wißt ihr, Gott hat gestern abend so stark zu mir geredet. daß ich in meinem Leben gründlich aufgeräumt habe.

B: "Wir hatten gestern eine super Gebetszeit im Team.'

C: "Hev Leute wir reden immer von gestern, wir können Gott doch heute wieder begegnen!" A: "Genau am besten wir setzen uns da vorne auf die Bühne."



B: "Na, gehst du auch gerade zum Marktplatz?"



D: "Ha, gemeinsam, ich mach doch alles allein.



"Gemeinsam" war ein Camp der kleinen und großen Begegnungen, mit unserem Gott, denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.







Der Schlafsack ist einer der wichtigsten Bestandteile der Outdoor-Ausrüstung. Auf vielen Touren ist er über einen langen Zeitraum hinweg der einzige "warme" Ort, an dem der Mensch Schlaf findet und damit Regenerierung von psychischen und physischen Belastungen. Klar, daß die richtige Wahl des Schlafsackes eine entscheidende Rolle für den Verlauf eines Camps oder einer Outdoor-

Einen richtigen Sachlafsack zu kaufen, ist aber gar nicht so einfach, denn in kaum einem anderen Bereich sind die Normen von Oualität und Verarbeitung so verwaschen, wie bei Schlafsäcken. Deshalb ist der Kauf eines Schlafsacks Vertrauenssache, d.h. man sollte sich unbedingt von einem Fachmann im Geschäft beraten lassen.

Ich möchte versuchen, einige wichtige Dinge, die für den Kauf eines Schlafsackes eine wichtige Rolle spielen, anzusprechen und zu erklären



## [Daunenschlafsäcke]

Sie sind zu empfehlen, wenn minimales Packmaß und geringes Gewicht gefragt sind. Das Verhältnis zwischen Isolaltion, Gewicht und Packmaß ist einfach unschlagbar. Die Daune hat hervorragende feuchtigkeitsregulierende Eigenschaften: Sie speichert die Feuchtigkeit und hält den Schläfer trocken. Daher herrscht im Schlafsack ein angenehm trockenes und warmes Schlafklima. Allerdings kann sich die Speichengeren nachteilig auswirken, denn feuchte 18 Horizont

Daunen verlieren erheblich an Isolationsvermögen. Wer also Unternehmungen bei permanent hoher Luftfeuchtigkeit (am Wasser usw.) plant, sollte keinen Daunenschlafsack verwenden, da dieser nicht richtig trocken wird, die Daunen verklumpen, und eventuell geschädigt werden können. Trotzdem ist die Daune ein einzigartiges Naturprodukt, das sich bis heute durch keine künstlich erzeugte Faser ersetzten läßt.

Im Schlafsack verwendete Daunenfüllungen sind immer eine Mischung aus Daunen und Federn. Dieses Mischungsverhältnis wird bei den meisten Schlafsäcken in Gewichtsprozent angegeben. Die Bezeichnung 90/10 bedeutet, daß sich die Füllung aus 90 % Daunen und 10 % Federn zusammensetzt. Mischungen von 90/10 werden hauptsächlich nur bei Expeditionsschlafsäcken verwendet. Für 3-Jahreszeiten-Schlafsäcke wird meistens ein Verhältnis von 70/30 verwendet. Je höher der Federanteil ist, umso geringer ist der Isolationwert.

## [Kunstfaserschlafsäcke]

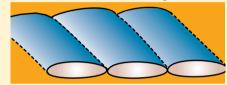
Kunstfasern können mit der Daune im Vergleich zu Gewicht, Packvolumen und Schlafklima nicht konkurrieren. Jedoch besitzen sie andere vorteilhafte Eigenschaften: Die Faser nimmt wenig Feuchtigkeit auf, daraus resultiert eine geringe Trockenzeit. Die Füllung verliert auch im nassen Zustand kaum an Isolationsfähigkeit. Allerdings gibt es unter den verschiedenen Kunstfaserfüllungen erhebliche Qualitätsunterschiede.

Folgende Kunstfaserfüllungen sind zu empfehlen:

- · Quallofil-7
- · Thinsulate Liteloft
- · MIT-Loft, Ultraloft, Terraloft
- · Polarguard 3D und andere

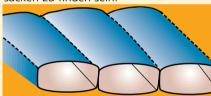
Deshalb: Schlafsackkauf ist Vertrauens-

Wie diese Materialien verarbeitet sind und die Daunen im Schlafsack verteilt sind, seht ihr in der Zeichnung.



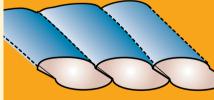
## **Durchgesteppt:**

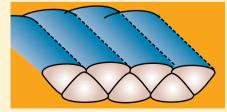
Sollte nur bei leichten Sommerschlafsäcken zu finden sein.



## H-Kammern:

In Kombination mit hochwertiger Daunenqualität durchaus gut für leichte Minusgrade.





## V-Kammern:

Aufwendigste Form der Kammerkonstruktionen. Sehr teuer, dafür sind optimale Wärmewerte möglich.

## [Einsatzbereiche]

Für milde Temperaturen über +5° C. Dazu zählen beispielsweise Schlafsäcke in Dekkenform, sehr leichte Modelle für Hütten oder Tropen, sowie einfache Schlafsäcke.

## Frühiahr. Sommer und Herbst

Bei Schlafsäcken für den Temperaturbereich von +5° bis -10° C spielen Schnitt (Mumienschlafsäcke), Verarbeitung, Gewicht und Füllmaterial schon eine wichtige Rolle. Häufig gelten diese Schlafsäcke als 3-Jahreszeiten-Modelle, da sie im Frühiahr. Sommer und Herbst zum Einsatz kom-

Je tiefer die Temperaturen, desto wichtiger die Qualität des Schlafsackes: -10 bis -20° C. Herbst und Winterschlafsäcke in Mumienform.

### Expetitionen

Zu extremen Bedingungen zählt der Temperaturbereich von -20 bis -30° C. Mumienförmige Schlafsäcke die unter extrem winterlichen Bedingungen zum Einsatz kommen.

## [Begriffslexikon]

Die folgenden Faktoren können ausschlaggebend für den Wärme-/Energieverlust des Körpers sein. Man sollte ihnen daher von vorneherein Beachtung schenken.

## **Konvektion (Austausch)**

Durch Luftzirkulierung wird Wärme entzogen. Bei leicht geöffnetem Schlafsack mischen sich warme und kalte Luft ständig, so daß der Körper zum Erwärmen der Luft immer neue Energie benötigt. Das gleiche gilt auch für zu große Schlafsäcke.

## **Radiation (Strahlung)**

Der Körper gibt ständig Wärme an die Umgebung ab. Ein Schlafsack reflektiert und speichert die Wärme in den Luftzwischenräumen des Füllmaterials. Mit dem Alter des Materials nimmt die Isolationsfähigkeit ab.

## **Evaporation (Verdunstung)**

Die auf der Haut entstehende Feuchtigkeit trocknet der Körper mit Wärme. Wird die Haut trocken gehalten, (die Feuchtigkeit z.B. durch Kunstfasern abgeleitet), spart der Körper Energie.

## **Konduktion (Ableitung)**

Wärme wird in unterschiedlichem Maße vom Material geleitet. Je schlechter ein Material Wärme leitet, desto besser isoliert es. Bei direktem Kontakt mit dem Boden fließt Wärme sehr schnell ab. Deswegen immer Iso-Matten verwenden.

## Weitere Tips

Ganz entscheidend ist die Größe von Schlafsack und Schläfer. Füllt ein kleiner Mensch den Schlafsack nur zum Teil aus, befindet sich vor allem im Fußbereich viel ungenutzter Fußraum. Die abgegebene Körperwärme im Fuß-Bein-Bereich reicht eiförmigen "Let's move" Schlafsäcke.

## Isolation

Ein weiterer Faktor ist die Wärmeabgabe des Schläfers. Ein Mensch, der ausgekühlt oder erschöpft und ohne ausreichende Nahrungszufuhr ist, produziert weniger Wärme als ein ausgeruhter, wohlgenährter. Nicht der Schlafsack erzeugt die Wärme, sondern der, der darin schläft. Der Schlafsack soll diese Wärme optimal speichern.

## **Luftfeuchtigkeit und Wind**

Luftfeuchtigkeit und Wind spielen für das Kälteempfinden ebenfalls eine wichtige Rolle. Bei hoher Luftfeuchtigkeit wird Kälte viel unangenehmer empfunden als in trockenkalter Frostnacht. Wer mit dem Schlafsack häufig unter freiem Himmel übernachtet, sollte darauf achten, daß das Außenmaterial möglichst wind- und feuchtigkeitsabweisend ist. Denn gerade Wind hat mit zunehmender Geschwindiakeit einen enormen Auskühlungseffekt. Zuletzt entscheidet die eigene Konstitution (dünne, lange Menschen frieren leichter; dicke, kleine weniger leicht), und das persönliche Kälteempfinden, ob ein wärmerer Schlafsack nötig ist.

Das war jetzt ein Einblick in die Welt des Schlafsacks, jedoch ist dieses Thema so komplex und ergiebig, daß ich noch viel mehr hätte schreiben können, an dieser Stelle aber aufhören muß. Wichtig ist: informiert euch vorher bei einem autorisierten Fachhändler und macht nicht einfach Panikkauf; dann kann auch nicht viel schiefgehen.

Der beste Schlafsack nützt nicht viel, wenn ihr keine Isomatte darunter habt! (Luftmatratze isoliert nicht!)

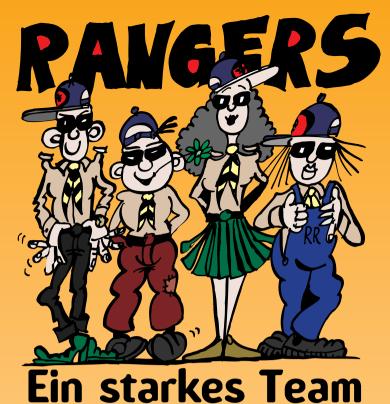
Ouelle: z.T. aus Globetrotter-Handbuch

Jan Hertwig, Stamm 4 Kiel

Horizont 19







"Thomas, Post für dich! Wach auf!"

Tom tastet nach seiner Taschenlampe. Nur mühsam bekommt er die Augen auf. Er schaut auf die Uhr; kurz nach 1.30 Uhr Nacht. Plötzlich sieht er im Schein seiner Taschenlampe einen zusammengefalteten Zettel direkt neben seinem Schlafsack. Noch im Halbschlaf beginnt er zu lesen:

Camp geplant.

Wie von einer Tarantel gestochen schießt er aus seinem Schlafsack. Das ist die Nachtaktion, ganz klar. Hatte nicht der Campleiter beim Morgenapell schon Andeutungen gemacht. "Ein Ranger ist wachsam, und allzeit bereit; - niemand weiß weder Tag noch Stunde ..."

Tom ist jetzt voll da. Er liest weiter auf dem 7ettel

Das Hemd noch nicht in der Hose stürmt er aus dem Zelt. Die anderen aus seinem Büffel-Team warten sicher schon auf ihn.

Draußen ist es stockdunkel. Kein Stern ist am Himmel auszumachen. Er läuft durchs Lager, in der Hoffnung jemanden aus seinem Team zu treffen.

Da macht er eine Gestalt aus. Es ist Matthias. Er ist aus dem Falken-Team. "Was machst du denn?" fragt Tom; "hast du jemand vom Büffel-Team gesehen?"

"Ich verstaue gerade meinen Poncho; sieht nach Regen aus; und aus deinem Team habe ich niemand getroffen;" ist seine knappe aber präzise Antwort. Matthias hat den Beinamen "Doktor", weil er laut seinen Teamkameraden aus allem eine Doktorarbeit macht.

"Hast du auch eine Nachricht bekommen?" "Ja, Tom, Treffpunkt Südufer Rosis Weiher! Muß ca. 20 min. in diese Richtung sein."

Matthias deutet mit dem Arm in eine bestimmte Richtung.

Tom merkt plötzlich, daß er sich noch gar nicht orientiert hat wo der Rosis Weiher liegt. "Laß uns doch zusammen gehen, Matthias, mein Team trifft sich an gleicher Stelle". "Vergiß deinen Poncho nicht, es kommt evtl. zum Regnen heute Nacht." Tom wurstelt seinen Regenschutz in seinen kleinen Rucksack, und gemeinsam brechen sie auf zum Rosis Weiher.

Am Ufer treffen sie auf Klaus vom Wölfeteam, Natascha und Judith vom Kolibriteam und Andreas von den Büffeln.

Siggi der Campleiter erklärt: "Ihr seid für diese Aktion aus vier verschiedenen Teams zusammengestellt worden. Euer Name ist Präriewolf I. Natascha leitet das Team. Eure Aufgabe ist es, den geplanten

Angriff auf unser Camp zu vereiteln. Macht schnell, ihr habt nicht viel Zeit. Ab jetzt seid ihr ganz auf euch selbst gestellt."

Da stehen sie nun am Seeufer, ein bunt zusammengewürfelter Haufen. Total unterschiedliche Charaktere

Tom, der unheimlich schnell für etwas zu begeistern ist. Wo er ist, gibt's Stimmung. Jeden Tag hat er neue Ideen. Nur manchmal hapert es mit der Realisierung.

**Klaus,** ein eher ruhiger Typ. Ihm macht es nichts aus, alleine zu sein. Er zeichnet sich durch seine Flinkheit aus. Deshalb hat er auch den Beinamen "Wiesel". Zudem ist er sehr zäh. Klaus macht aus jeder Situation das Beste. Er ist ohne Gepäck gekommen, das ist typisch für ihn.

Natascha, die das Team leiten soll, fühlt sich ganz und gar nicht als Leiterin. Im Gegenteil, sie fühlt sich dafür nicht geeignet. Es gibt ihrer Meinung nach nichts, was sie besonders gut kann. Sie redet nicht viel, ist aber eine Frau der Tat.

Matthias, der "Doktor", überläßt nichts dem Zufall. Ohne Planung läuft bei ihm überhaupt nichts. Und nach eins kommt zwei. Ihm sind Details wichtig, die andere gar nicht bemerken.

Mit Judith kann man "Pferde stehlen". Sie ist ein richtiger Kumpel. Man sieht sie meistens fröhlich. Sie ist eine richtige Schafferin, nichts ist ihr zuviel. Für jeden hat sie ein ermutigendes Wort.

Und schließlich Andreas. Er setzt auf Technik. An seinem Gürtel hängt eine 40 cm Maglite. Survival-Multifunktionswerkzeug gehört genauso zu seiner Ausrüstung wie eine Rettungsdecke und Handwärmer. Er kommt deshalb auch mit dem größten Rucksack. Schließlich weiß man ja nie, in was für Situationen man kommen wird. Seine Spezialität sind Knoten.

Zurück zur Story. Matthias hat bereits auf seine Karte eine Gerade vom Rosis Weiher zum Haus Bach, wo sich die Angreifer treffen sollen, eingezeichnet. Gerade ermittelt er mit dem Kompass die Marschzahl. "Rangers, das erste Hindernis das wir überwinden müssen, ist dieser Weiher;" sagt er sachlich, "wir haben zwei Möglichkeiten: Erstens durchschwimmen, zweitens umgehen". "Super, wir schwimmen", ruft Tom begeistert. "Es kann Hechte haben, die beißen", meint Matthias trocken. "Ich kann sie mit meiner Taschenlampe ablenken", wirft Andreas ein.

Währenddessen ist Natascha bereits im Wasser. Sie liebt keine langen Diskus-

"Seid ihr soweit Jungs?" Nur zögerlich folgen sie ihrem Beispiel. Das Gemurre legt sich schnell. Schließlich verstauen sie ihre Ausrüstung in einem kleinen Behelfsboot, das der Campleiter glücklicherweise zurückgelassen hat und steigen ins

"Trägt auch keiner Schmuck?" fragt Klaus als sie schon 5 min. im Wasser sind. "Hechte gehen nämlich auf Blinker!"

Die Überguerung klappt problemlos. Am gegenüberliegenden Ufer angekommen macht sich das Team auf in Richtung Haus Bach. Es ist 2.30 Uhr, sie müssen sich beeilen. "Überfälle finden meistens zwischen 2.00 und 4.00 Uhr statt" meint Tom. Andreas leuchtet mit seiner Maglite die ganze Gegend ab. Ein Hund fängt an zu bellen. "Mach die Funzel aus", zischt Klaus, "willst du, daß die Angreifer uns entdecken?" "Kein Licht", sagt Natascha "Matthias und Judith führen uns nach der Karte; keine Unterhaltung."

Gegen 3.00 Uhr kommen sie in die Gegend wo Haus Bach sein muß. Von hier aus sieht man schemenhaft das Camp. Es liegt am Fuße des Hügels auf dem sie sich befinden. Tagsüber, oder bei sternenklarem Himmel muß man einen super Überblick über das Lager haben.

"Klaus, würdest du dich an das Haus anschleichen, und auskundschaften wo die Angreifer sind?" bittet Natascha. "Wir anderen beraten in der Zeit eine Abwehrstrategie."

Für Klaus ist das der richtige Job. Katzengleich schleicht er davon.

"Wir lauern ihnen auf und nehmen sie gefangen", meint Tom. "Erstens wissen wir noch nicht, wieviele es sind. Zweitens halte ich es für klüger die Angreifer vor einem Überfall abzuschrecken. Laßt uns eine intelligente Strategie suchen", wirft Matthias ein.

"Ich hab's" flüstert Andreas "Wir erleuchten das Lager mit Fackeln, das wird sie abschrecken." "Gut, aber nicht machbar", erwidert Judith. "Woher nehmen wir 50 Fackeln?" "Ganz einfach, ich habe 2 Stück im Rucksack, die schneiden wir in möglichst viele Ringe, verteilen sie im Gelände und zünden sie an" meint Andreas. Alle sind dafür. Jetzt warten sie gespannt auf die Rückkehr von Klaus.

Wie aus dem Nichts, steht er plötzlich vor ihnen. "Haus Bach ist ein Zelt, und das Zelt ist offensichtlich leer;" berichtet er; "Ich habe nicht hineingeschaut. Wir sollten das Zelt umstellen und dann näher untersuchen". Nach 500 m tauchen Zeltumrisse aus dem Dunkel auf. Jetzt volle Konzentration. Während die anderen sich lautlos um das Zelt gruppieren, schleichen Tom und Andreas zum Eingang. Blitzschnell zieht Tom den Reißverschluss auf, Andreas leuchtet mit seiner Mega -Maglite ins Innere. Das Zelt ist leer. "Los, laßt uns gehen und die Fackeln anzünden", ruft Tom. "Halt", unterbricht ihn Natascha, "Matthias bitte durchsuche alles gründlich, vielleicht finden wir weitere Anhaltspunkte."

Es dauert nur wenige Minuten, bis Matthias mit einem zerknitterten, scheinbar achtlos weggeworfenen Papier herauskommt Fr liest:

Steilhang hinunter Nordwest bis zum Schwarzenbach. Bach überqueren bis Sägewerk

Nach kurzer Beratung ist der Plan klar. Präriewolf I schleicht Richtung Rangercamp. Auf eine Breite von 50 m wird jeden Meter ein Fackelring plaziert. Zeitgleich zünden sie alle Fackeln an. Wie ein großer Abwehrriegel überzieht eine brennende Lichterkette den Hügel. Hinter jedem Licht müssen die Angreifer einen Verteidiger vermuten, so die Strategie des Präriewolf-Teams.

Es ist um 3.45 Uhr. Hoffentlich ist die Aktion nicht zu spät. Aber sie haben vom Lager keine Geräusche gehört die auf einen Überfall hingedeutet hätten.

Sie treten den Rückzug an, und zwar genau nach dem Plan, den Matthias im Zelt gefunden hat. Der beschriebene Steilhang verläuft in einem Waldstück. Aber wo ist der genaue Einstieg?

Andreas sucht den Waldrand mit seiner Taschenlampe ab. "Matthias, schau mal diesen schmalen weißen Ring an dem Baum!" Kein Zweifel; zwei nicht weit voneinander entfernte Bäume sind mit einem reflektierenden Trassierband gekennzeichnet. Da muß der Einstieg sein.



Judith entdeckt plötzlich einen Lichtschimmer etwa 30 m flußaufwärts. Vorsichtig schleichen sie zu diesem Schein.

Plötzlich kommen schwere Schritte auf sie zu. "Verstecken", flüstert Natascha. Sie schlagen sich links und rechts in die

"He, das ist doch Werner;" flüstert Tom zu Klaus. Tatsächlich, kein Zweifel. Werner ruft: "Kommt ruhig raus Rangers, hier ist keine Gefahr, ich will euch über den Fluß

Erleichtert aber auch voller Freude kommen sie aus dem Gebüsch. Sie haben vieles erlebt die letzten Stunden.

Nachdem sie sich gegenseitig begrüßt hatten, klärt sie Werner auf: "Ihr seid auf dem richtigen Weg, aber noch nicht am Ziel; ich bin stolz auf euch!"

"Sieh mal da!" Andreas deutet über den Fluß. Ein über 20 m langes Seil führt darüber. "Das kann ich nicht, da geh ich nicht rauf;" ist Nataschas spontaner Kommentar. "Cool", ruft Klaus, bereits auf dem Seil liegend; "das macht Laune!"

"Ich bin überhaupt müde", meldet sich Tom. "Wenn's nach mir geht, übernachten wir hier."

Zum Glück schaltet sich ietzt Matthias ein. "Leute, wir haben 3/4 der Aktion geschafft. Ich habe die Hütte bereits auf der Karte entdeckt. Laßt uns zusammenhalten. Gemeinsam meistern wir auch das letzte Stück." "Genau", ruft Judith "laßt uns jetzt nicht abschwächeln; wir schaffen das!"

"Für das schwere Gepäck habe ich zwei Karabinerhaken dabei. Wenn wir daran ein dünnes Tau binden, können wir die Karabiner am Seil einhängen und das Gepäck hinüberziehen." Das ist Andreas. der Technikfreak; was täten sie ohne ihn?

Klaus ist schon dabei, Natascha die Technik des Seilüberquerens beizubrin-

Bis alle drüben sind, vergeht eine halbe Stunde, aber alle schaffen es und keiner

Noch 3.5 km Luftlinie trennen sie von der Hütte im Wald und vom ersehnten Schlaf.

Bei strömendem Regen marschieren sie weiter. Mit jedem Schritt überfällt sie die Müdigkeit mehr. Wortlos gehen sie hintereinander. Matthias mit der eingeweichten Karte voraus.

Es ist 5.30 Uhr. "Hier in dieser Gegend muß die Hütte sein, laßt uns suchen!" versucht Matthias sie aus ihrem Halbschlaf zu wecken

Sie suchen vergeblich. "Matthias sieh mal". Natascha hat offensichtlich etwas entdeckt. Matthias bückt sich hinunter zur Erde. Der ganze Boden ist übersät von roten Steinen. "Sieht aus wie Reste von Dachziegeln." Alle anderen sind jetzt auch da. Kein Zweifel, sie standen auf den Überresten der Hütte, die ihr Nachtlager werden sollte. "Wir sind am Ziel", sagt Natascha.. Aber es will bei den anderen keine rechte Freude aufkommen.

"Wir sind da," ruft Judith fröhlich, "kommt laßt uns unsere Ponchos zusammenknüpfen. Wir bauen uns ein gemütliches Biwak."

Plötzlich sind alle hellwach. Andreas holt etwas Tauwerk aus seinem Rucksack. Seine Rettungsdecke leistet jetzt gute Dienste als Unterlage. Innerhalb von 10 Minuten haben sie ein provisorisches Dach über dem Kopf. Nun liegen sie darunter, zugedeckt mit ihren Anoraks, hundemüde aber glücklich. Leise Musik ertönt. Es ist Klaus, er spielt Mundharmonika.



- Eine kernige Aktion hat sie bis an ihre Grenzen gebracht, aber sie haben etwas wichtiges gelernt: In einem Team müssen nicht alle gleich sein. Je unterschiedlicher die Fähigkeiten, um so Großartigeres kann ein Team vollbringen. Ebenso ist es mit uns Christen. Gemeinsam bilden wir alle den Leib Christi – die Gemeinde (Team) –, und jerder einzelne ist auf die anderen angewiesen. (Römer 12, 5);
- Dazu gehört, daß jeder seine Fähigkeiten auch einsetzt. Nun besteht aber ein Körper aus vielen einzelnen Gliedern und Organen, nicht nur aus einem einzigen. Selbst wenn der Fuß behaupten würde: "Ich gehöre nicht zum Leib, weil ich keine Hand bin!", er bliebe trotzdem ein Teil des Körpers. Und wenn das Ohr erklären würde:" Ich bin kein Auge, darum gehöre ich nicht zum Leib!" es gehörte dennoch dazu. Angenommen, der ganze Körper bestünde nur aus Augen, wie könnten wir dann noch hören? Oder der ganze Leib bestünde nur aus Ohren: wie könnten wir dann riechen? Deshalb hat Gott jedem einzelnen Organ des Körpers eine ganz besondere Funktion gegeben, so wie er es wollte. Was für ein sonderbarer Leib wäre das, der nur ein Körperteil hätte! Aber so ist es ja auch nicht, sondern viele einzelne Organe bilden gemeinsam den Leib (Team). Darum kann das Auge nicht zur Hand sagen: "Ich brauche dich nicht!" und der Kopf nicht zu den Füßen: "Ihr seid überflüssig" Vielmehr sind die Teile des Körpers, die schwach und unbedeutend erscheinen, besonders wichtig ... (1. Korinther 12, 14-27)
- In einem richtigen Team achtet man den anderen als Persönlichkeit; Gott sagt: sogar höher als sich selbst. Weder Neid noch blinder Ehrgeiz sollen euer Handeln bestimmen. Im Gegenteil, denkt von euch selbst gering und achtet den anderen mehr als euch selbst. Denkt nicht immer zuerst an euch, sondern kümmert und sorgt euch auch um die anderen. (Philipper 2, 3-4)

Diese Geschichte ist so ähnlich tatsächlich passiert. Einige dieser jungen Rangers von damals, sind heute Team- und Stammleiter.

Ich wünsche dir, daß du dich so annimmst wie Gott dich geschaffen hat. Daß du den anderen höher achtest als dich selbst. Und daß du bereit bist, deine Fähigkeiten und Gaben in Deinem Team einzusetzen.

Mogos



## Material:

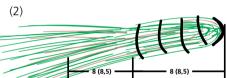
- ca. 300 g Heu
- Bindedraht 0,35 mm Querschnitt
- schwarzer + brauner Filz für die Augen und die Schnauze
- gelber und blauer Filz fürs Rangerhalstuch
- Heißkleber
- 1 Zahnstocher
- Pappe für die Ohren

	Länge	Umfang	Durchm
Rumpf	16	30	
Kopf	10	28	
Bein (2x)	8,5	11	
Arm (2x)	8	10	
Schnauze			3
Pupillen			0,6
Augen (2x)			1,2

Rumpf, Arme und Beine: Für den Rumpf eine handvoll Heu nehmen, fest mit Bindedraht umwickeln. Dann noch soviel Heu dazubinden bis die Abmessungen stimmen. Den Kopf auf die selbe

Weise binden, jedoch die veränderten Abmessungen beachten. Für die Schnauze einen Knäuel von 3 cm Durchmesser zusammenhinden

Für die Herstellung von Arm bzw. Bein wird ein Strang Heu in der Mitte mit dem Draht abgebunden (1), in der Mitte zusammengelegt und auf die Länge abgebunden (2).



So stellst du 2 Arme und 2 Beine her:

Die einzelnen Teile werden jetzt zusammengebunden, dazu ist sehr hilfreich, wenn du einen Partner hast, der die Arme bzw. Beine etwas festhält.

Den Draht beim Rumpf wieder festmachen. Die Beine an den Rumpf seitlich anlegen und das fransige Ende auf den Rücken klegen. Den Draht um den Rumpf und die Beine mehrmals wickeln (3). Die Arme am oberen Rumpfteil anlegen

und so wie die Beine einwickeln. Gut festbinden, damit die Arme und Beine gut halten.

Verbindung von Kopf und Rumpf: Zahnstocher in den Hals des Rumpfes stecken, etwas Heißkleber dazu und den

Kopf aufsetzen. Schnauze mit Heißkleber auf die untere Hälfte des Kopfes aufkleben. Die Ohren etwas rund formen und mit Heißkleber auf den Kopf aufsetzen. Die Augen aus Filz ausschneiden, aufeinanderkleben und auf den Kopf kleben. Die Schnauze aus schwarzem Filz ausschneiden und auf die Heuschnauze

kleben.

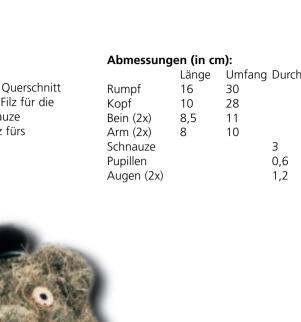
Rangertuch: Aus gelbem und blauem Filz ausschneiden und um den Teddy binden. Schon hast du einen originellen Tip: Wenn du ihm etwas in die Hand gibst (z.B. Banner) sieht er noch pfiffiger aus.

## Variationen:

- Eine Schleife statt dem Rangertuch gibt dem Teddy einen anderen Charakter
- Statt Filzaugen kannst du auch fertige Augen im Bastelgeschäft kaufen (Schnauze genauso)
- Statt Heißkleber kannst du auch Pattex oder Leim benützen. Diese erfordern allerdings mehr Zeit zum trocknen

Ohren: 2x aus Pappe ausschneiden und mit dem Heißkleber Heu auf beide Seiten aufkleben. Das überstehende Heu abschneiden. ACHTUNG: Der Heißkleber ist sehr heiß so daß sich hier schon einige die Finger verbrannt haben!





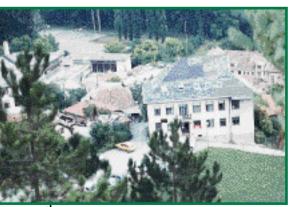
# Ein Ranger Ein alter Einsatzhase bin ich zwar nicht

(eher noch ein Grünschnabel), aber ich versuche trotzdem euch einen kleinen Einblick in die Situation von dem krisengeschüttelten und friedlosen Land BiH (Bosnien Herzegowina) zu geben. Zunächst ein kurzer geschichtlicher Überblick von Jugoslawien und dessen Teiluna:



- 1918 Gründung des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen (bestehend aus Serben, Kroaten, und Slowenen, Makedonier, Montenegrier bosnischen Muslimen, letztere galten lediglich als Religionsgemeinschaft)
- 1929 Umbenennung in Jugoslawien
- 1945 Sozialistische Föderalistische Republik Jugoslawien unter Tito, welche in 6 Republiken der oben aufgeführten Volksgruppen unterteilt war. Probleme entstanden aus der ethnischen Vielfalt, der unbewältigten Vergangenheit (Gewalttaten während des zweiten Weltkrieges zwischen den Bevölkerungsgruppen, regionalen Entwicklungsunterschiede und Verteilungskonflikten, wachsenden sozialökonomischen Problemen, das Entstehen von neuem Nationalismus, politische und wirtschaftliche Zerfallserscheinungen u.a. Daraus folgten Autonomiebestrebungen der einzelnen Volksgruppen und der anschließende Konflikt.
- Juni '91 Slowenien und Kroatien erklären sich für unabhängig, wenig später BiH und Makedonien Serbien und Montenegro gründeten neue jugosl. Föderation mit dem Namen Bundesrepublik Jugoslawien
- Unmittelbar nach der Unabhängigkeitserklärung Kämpfe in Slowenien und Kroatien
- April '92 Krieg in BIH bis November '95

Zwischen bosnischen Kroaten, bosnischen Serben und bosnischen Muslimen mit unvorstellbarer Grausamkeit (zur Erklärung: die Bevölkerung setzte sich aus 44% Muslimen, 31% Serben und 17% Kroaten zusammen)



Heute ist BiH zwar ein einheitlicher Staat nach dem Dayton-Abkommen, tatsächlich besteht er aber aus zwei, mehr oder weniger unabhängig voneinander regierten Teilen des Staates: der muslimischenkratischen Föderation (51% der Fläche) und der Serbischen Republik (49% der Fläche) unterteilt. Soweit der geschichtliche Überblick zum besseren Verständnis der Lage. Wie komme ich nun dazu, mich zur IPTF (International Police Task Force) auch Civil Police (weil unbewaffnet) genannt, zu bewerben. Im Vordergrund stand vor allem mal wieder neue Wege im Berufsleben zu gehen. Nach fast 7jährigen Bundesgrenzschutz und 9-jähriger Streifendienstzeit, ist es gut was anderes zu tun. Aber auch der Gedanke, hier helfend anwesend zu sein, spielte

eine Rolle. Schließlich bleibt das Christsein im Beruf nicht außen vor. Nach einem einwöchigen Auswahlverfahren im April, einem 2 wöchigen Vorbereitungsseminar und einer weiteren

Vorbereitungs/Testwoche in Zagreb gings am 25. Juli ins Einsatzgebiet.

In Banja Luka unserem Region Headquarter (Hauptquartier), wurden wir verteilt. Hier passierte schon mal das erste "Normale" (Normal ist hier alles, was bei uns nicht normal ist – so wurden wir vorbereitet). Mein Kollege mit dem ich zusammen Dienst machen wollte, wurde auf eine andere Station gesteckt. Aber dieses Problem relativierte sich mit dem Einleben in Jaize, wo ich hinkam. Nun lebe ich zusammen mit 2 bayrischen Kollegen in einem Haus von einem Moslem. Wir müssen im Gegensatz zur SFOR Truppe uns selbst versorgen und nach dem Rechten sehen. Mit meinem moslemischen Vermieter, der sich nicht traut hier in seinem Haus fest zu wohnen, sind wir beim Problem von Jaice/BiH angelangt.

In Jaice lebten vor dem Krieg mehr Moslems als Kroaten. Es hatte mehr als 40.000 Einwohner (mit Umgebung), nun leben ca. 14.000 Leute hier. Davon sind nur ca. 1000 Moslems.

In der ersten Woche, als wir unsere deutschen Vorgänger ablösten, war die Lage in Jaice noch ruhig. Sie erzählten uns von einem relativ ruhigen Dienst in dieser kroatischen Enklave. Als sie weg waren begann der Ärger.

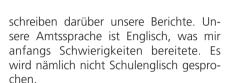
Die Einwohner von Jaice (Teile davon) gingen auf die Straße, blockierten sie und legten den Verkehr von Nord nach Süd und umgekehrt lahm. Es gibt im Bereich von Jaice nur diese Hauptverbindungsstraße. Sie demonstrierten gegen den Zuzug von moslemischen Rückkehrern in



auch mein amerikanischer Kollege (Wir arbeiten mit Kollegen aus aller Herren-Länder zusammen) und ich in der Masse. Als wir von vorne und hinten bedrängt wurden, war dies schon ein komisches Gefühl.

Der Höhepunkt folgte am 4. Tag, als bis zu 2000 Kroaten gegen ein Dorf zogen, um die moslemischen Bewohner wieder zu vertreiben. Sie versammelten sich auf der Wiese gegenüber dem Ortseingang. Am Ortseingang standen britische SFOR Panzer und wir, die IPTF, zwischendrin bzw. seitlich davon. "Ein einprägsames Bild!" Die Moslems verließen dann auch mit 2 Bussen und einigen PKW's das Dorf. (Inzwischen sind sie nach Verhandlungen und Interventionen von höchster Stelle wieder zurückgekehrt und andere dazu – bin gespannt wie's weitergeht). Diese Vorkommnisse zeigen die Zerissenheit in diesem Land auf. In anderen Gegenden ist es genau umgedreht. Es kommt immer darauf an, welche ethnische Gruppe in der Mehrheit ist.

Noch eine kurze Beschreibung unserer Arbeit. Hauptsächlich schauen wir der hiesigen Polizei bei der Arbeit zu, beraten sie (manchmal etwas ausdrücklicher) und



Ein weiteres Thema auf das wir angesprochen werden ist die Gefahrenlage, in BiH. Meiner Meinung nach gibt es 3 hauptsächliche Gefahren, erstens der Straßenverkehr, zweitens der Straßenraub bzw. der Einbruchdiebstahl und drittens die Minengefahr. Zum Sraßenverkehr habe ich eine eindrückliche Szene vor Augen. Ein SFOR rammte in einer Kurve frontal einen Polizeiwagen. Das Polizeiauto war vorne ziemlich platt. Die Polizisten kamen zum Glück mit nicht ganz so schweren Verletzungen davon. Leider bieten die Seitenstraßen, abseits der Hauptverbindungsstraßen nur Platz für eine Panzerbreite. Wenn man versucht auszuweichen, ist es nicht auszuschließen, daß man auf eine Mine fährt. Vorsicht heißt hier die Devise.

Zu Minenunfällen kommt es immmer wieder. Vor allem die Rückkehrer, denen die Gefahr nicht so bewußt ist, treten im freien Gelände öfters mal darauf. Die

Verletzungen sind schlimm, wenn nicht

Zu all diesen Umständen kommt noch die Arbeitslosigkeit von ca. 90 %. Von was die Menschen leben, kann man sich vorstellen. Die humantiäre/staatliche Hilfe macht nur einen kleinen Teil aus.

Wie ihr seht, ist die Situation nicht gerade rosig. Im geistlichen Bereich gibt es nur einen kleinen Hoffnungsschimmer. Die Caritas ist hier mit einem Team vertreten, die Aufbauhilfe leistet und die nötigen Mittel verteilt. Es gibt von der IMO (Internationale Mennonitische Organisation) einen Deutschen und Amerikaner die ebenfalls in der Aufbauhilfe tätig sind, einen Hauskreis/Gebetskreis leiten und mit einer Amerikanerin von AGAPE (christliche Hilfsorganisation) zusammenarbeiten, die für soziale Zwecke eintritt. Mal sehen ob ich hier auch mithelfen kann. Viel Zeit habe ich allerdings nicht, denn bei einer täglichen Dienstzeit von mind. 8 Stunden geht die Zeit ziemlich schnell vorbei.

Joachim Stegk, Stamm 7 Schorndorf



# Nicht nur Juckpulver...

... sondern mehr kann man aus der Hagebulle machen. Jeder kennt die Hagebulle und hat schon einmal Hagebullentee getrunken. Aber aus der Hagebulle kann man weit

mehr machen als nur Tee oder Juckpulver. Wir haben für euch ein paar Rezepte zusammengestellt und ausprobiert. Alle sind nicht nur epbar, sondern schmecken auch unerwartet gut. Wir werden euch beschreiben wie man Hagebuttensuppe, -marmelade, -müsli und natürlich Hagebuttentee selber herstellen kann.



## Pflanze & Frucht:

Die leuchtend rote Hagebutte entwickelt sich aus rosaroten Blüten und wächst an mittelgroßen Sträuchern, die an Wegrändern, Bahndämmen, Böschungen und Waldrändern wachsen können.

## Erntezeit:

Von September bis November.

## Geschmack:

süßlich sauer

## Inhaltstoffe:

Enthält sehr viel Vitamin C, wertvolle Mineralstoffe und Fruchtsäuren.

# ... der Tee

## Hagebuttentee

Ein Hagebuttentee ist einfach herzustellen. Man sammelt so viele Früchte wie man möchte, trocknet diese möglichst entkernt auf einem heißen Stein am Feuer und brühe sie mit kochendem Wasser auf. Nun kann man den Tee noch zuckern oder auch pur genießen.

# ... die Suppe



## Hagebuttensuppe

Man sammelt 250 g Hagebutten, entkernt diese und wäscht sie dann gründlich. Jetzt kocht man sie mit 1/2 l Wasser und etwas Zitronenschale weich (ca. 20 min.). Dann zerdrückt man sie zu einem Brei oder reibt sie besser durch ein Sieb. um die Schale aus der Suppe zu bekommen. Der Brei wird nochmal mit Wasser (ca. 3/8 l) aufgefüllt und aufgekocht. Die Suppe wird dann nach Geschmack mit Zucker gesüßt. Nun löst man 1EL Speisestärke in etwas kaltem Wasser auf und macht damit die Suppe sämig. Zur Verfeinerung des Geschmacks kann man 1/8 l Apfelsaft zur Suppe dazu geben und das Ganze mit Sahne krönen.

## Hagebuttenmarmelade

Die Hagebuttenmarmelade ist einfach in der Zubereitung und hat einen sehr guten Geschmack. Für die Zubereitung sammelt man 2 kg Hagebutten und entkernt (siehe Foto rechts) . und wäscht sie wie bei der Hagebuttensuppe. Jetzt werden die Früchte in einem Topf knapp mit Wasser abgedeckt und etwa 20 min. gekocht. Dann wird das Ganze zerdrückt bis es wieder einen Brei gibt. Nun gibt man 1 kg Gelierzucker dazu und läßt alles noch einmal 4 min. kochen. Schon ist die ausgezeichnete Marmelade fertig. Wenn man möchte kann man auch hier eine halbe Zitrone (Saft oder Schale) zur Verfeinerung des Geschmacks beim Zerkochen dazugeben.

# ... die Marmelade





# ... das Müsli



## Hagebutten-Müsli

Für das Hagebutten-Müsli sollte man warten bis die ersten Nachtfröste die Früchte weich gemacht haben. Von diesen reifen musig-weichen Früchten sammelt man für ein Müsli eine Hand voll und wäscht diese. Für das Müsli kann, aber muß man nicht, die Früchte von den Kernen und Fasern befreien. Man nehme also die Früchte mit oder ohne Kerne und zerdrücke diese mit einer Gabel. Erst vermischt man die Früchte mit Zucker und dann wird das Ganze mit einer Tasse Haferflocken vermischt. Nun fehlt nur noch die Milch. Wer Milchpulver verwendet mischt dieses zu den Früchten und dem Zucker, erst dann werden die Haferflocken dazu gemischt und kaltes Wasser darüber gegossen. Mit Trockenmilch und Haferflocken ist das Hagebutten-Müsli somit auch unterwegs ein gutes Frühstück.

Praxis

Wehrnasser

Klettergurt

Die Sonne färbt sich in ein tiefes Rot und taucht langsam wieder hinter die Felsen ab. Endlich sind wir wieder am Campplatz angekommen, mehrere Stunden sind wir einem Fluß stromaufwärts gefolgt. Hinter seinen zahlreichen Kurven, Schlingen und Schleifen entdeckten wir immer wieder faszinierende Dinge, die unsere Blicke fesselten. Schlangen tankten Wärme am Ufer auf, zahlreiche Frösche tummelten sich im seichten Wasser, riesige Fischschwärme zogen durch den Fluß und einige Greifvögel flogen am Horizont. Jeder Felsen der erreichbar war wurde erklommen, um sich danach waghalsig in den Fluß zu stürzten und jede Höhle oder sonstige Auswaschung wurde durchforscht. Tausende wunderschöne Plätze waren die Belohnung für unsere Mühen.

Sind hier etwa die letzten Abenteuer dieser Erde??? Ganz sicher!!!

Unsere Jurten stehen im Süden Frankreichs – 50 km nordöstlich von Arles – tief in den Cevennen – auf einer Wiese am Eingang der wildromantischen Ardècheschlucht direkt an einem Nebenfluß, der La Baume.

## Höhlenerkundung

Zu uns drangen Stimmen durch, daß sich in der Nähe unseres Campplatzes eine tiefe Höhle befinden sollte. Sollte dies der Einstieg ins Abenteuer sein? War das die Sache die unseren Forscherdrang stillen sollte?

Der Einstieg ist eng, wir kriechen auf dem Bauch, im Schlepptau ziehen wir unsere Ausrüstung hinterher. Gemeinsam kämpfen wir uns vorwärts, die erste Schlüsselstelle ist erreicht. Das Seil wird am Hacken befestigt und in die 25m tiefe Spalte hinuntergelassen. Einer nach dem anderen seilt sich in das Dunkle ab. Wir landen in einem kleineren Saal, einige Gänge führten weiter, endeten später aber im Nichts. Verzweifelt suchten wir weiter, bis wir einen kleinen Spalt 3m über uns entdeckten. Wir kämpfen uns die nasse und glitschige Höhlenwand hoch, nach dem Spalt wird es höher, wir können wieder aufrecht gehen. Ein riesiges Höhlenlabyrinth liegt vor uns, jeder noch so kleine Spalt und jedes noch so

kleine Loch wird von uns durchleuchtet, hinter jeder neuen Kurve oder Abzweigung befinden sich wunderschöne Tropfsteine. Tropfsteine welche 3 m hoch, innen hohl und in jeder Breite vorhanden sind. Der perfekt und bezaubernde Klang, der beim Dagegenschlagen erzeugt wird, stellt jedes Xylophon oder Orgelspiel in den Schatten. Gemeinsam setzen wir den Weg fort, entdecken noch viele andere Dinge, bis wir wieder das Tageslicht und somit den anderen Ein- und Ausgang finden.

## **Klettern**

In unübersehbaren Kurven und Schleifen sucht sich der Fluß seinen Weg durch das gigantische Felsen- und Waldtal. Hundert Meter lange und einige Meter hohe Felswände ziehen sich die Ardèche entlang und bilden fast unbegehbare Wände, welche das gesamte Tal einschließen. Diese gigantischen Felsen laden natürlich zum Klettern ein. Nur kleine Tritte und Griffe geben uns Halt, mühsam kämpfen wir uns cm für cm nach oben, finden Griffe und Tritte wo wir nie welche vermuten und konnten die Reibung der Schuhe ausnützen um an der Wand Halt zu bekommen. Viel Vertrauen in die Seile ist notwendig, genau so wie der eigene Wille, um seine Angst zu über-



Ardèche

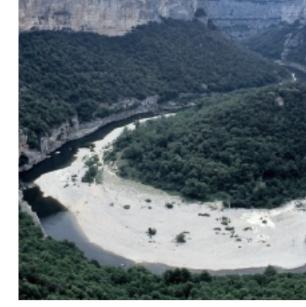




## kanutouv

Auf unserer nächsten Etappe, der 2-tägigen Kanutour wurde unser ganzes Können gefordert, die Ausdauer war gefragt und unsere Müdigkeit sollte durch wilde Wasserschlachten vertrieben werden. Um den anderen Paddlern auszuweichen, setzen wir erst relativ spät in das erfrischend kühle Ardèchewasser ein. Die Sonne brutzelt auf uns herab, wobei das Wasser und die hohen Felsen die Sonnenstrahlen enorm stark reflektieren. Sonnencreme ist für jeden ein Muß, wenn man sich keine Verbrennungen holen will. Unsere geliehenen Kanus waren mehr Wanderkanus, sie hatten einen ruhigen und gradlinigen Lauf. In den Stromschnellen waren sie aber manchmal schwer zu lenken und somit wurde die Fahrt in den Stromschnellen

Gemeinsam versuchten wir die treibenden Kanus an Land zu ziehen, wo wir sie wieder entleerten und fahrtüchtig machten. An einem einsamen Uferstrand beschloßen wir zu übernachten. Während die einen schon mal mit dem Kochen begonnen zog es die anderen an die andere Seite der Ardèche. Dort besteht das Ufer aus 5 m hohen Klippen, welche wir zum reinspringen nutzten. Die Sonne ging unter, man konnte mit verfolgen, wie sie die elsen herunter klettert. Wir sitzen am Ufer, es ist eine malerische Landschaft, die vielfältige Flora und Fauna ist einzigartig. Wir nehmen die Natur viel bewußter als tagsüber wahr, Frösche und Kröten guaken, Grillen und andere Insekten summen und das Wasser sprudelt über die Steine. Trotzdem empfinden wir Stille und Einsamkeit, die unberührte Natur vermittelt uns das Gefühl von Wildnis und Abenteuer. Wie oft würden wir gerne so dem Alltag entfliehen, in so einer Welt leben und solche Momente nie wieder loslassen, aber wäre es dann noch etwas besonderes? Früh kriechen wir aus dem Schlafsack, ein neuer, schöner Tag liegt vor uns, viele Stromschnellen fordern nochmals unsern Einsatz und unsere Konzentration Mit ganzer Kraft paddeln wir vorwärts um unseren Endpunkt zu erreichen.



## **Gallierfest**

Wer weiß, wie dick ein Wildschwein ist? Wir wissen es, nachdem wir um die Wette eine ganze Packung Schweinespeck verdrückt haben. Diese und andere Disziplinen, wie der Römerstemm-Wettbewerb, Ketten sprengen, Hinkelstein tragen, lateinische Sprüche, Piratenschiff entern, Fragen zu Asterixheften, Hände schütteln, usw., sind Bestandteile des Wettkampfs um den besten Gallier zu ermitteln. Ein Großes Festessen darf natürlich nicht fehlen, und somit grillen wir noch am Fluß, sitzen im Kreis zusammen und erzählen uns vom großem Abenteuer.

## Bibelarbeit

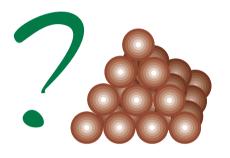
"Dienet dem Herrn allein und gebt ihm die Ehre!" Dies ist unser Campmotto, welches zur Leiterschaft hinführt. An jeden Tag nehmen wir uns eine Person aus der Bibel heraus und prüfen anhand ihrer Persönlichkeit und ihrer Eigenschaften Leiterschaft. Wir entdecken, daß man nicht durch Kraft, Mut oder Eigensinnigkeit eine gute Leiterschaft leben kann, wie es etwa Simson tat, sondern man muß sich von Gott trainieren und anleiten lassen und bereit sein zu dienen wie es Josua war. Wir spüren, wie uns Jesus herausfordert und uns in der Jüngerschaft weiter führen will. Diese Herausforderung wird von vielen Rangern angenommen.

Neben den körperlichen Herausforderungen und den tollen Aktivitäten sind wir auch geistlich gewachsen, wir spüren immer mehr, wie wichtig Jesus für unser Leben ist und ziehen Konsequenzen daraus. Während dem ganzen Camp, aber auch schon in der Vorbereitung standen wir unter dem Segen Gottes. Es hat nie geregnet und niemand wurde verletzt. Wir spürten seine Gegenwart sowohl im Sichtbaren als auch in uns.

Bastian Hagenlocher, Stamm 52 Ditzingen







Die verzwickte Pyramide

Wir haben auch dieses mal wieder ein Rätsel für euch vorbereitet. Die Frage ist, wie man aus den abgebildeten Teilen eine Pyramide bauen kann.

Ihr könnt die vier Grundteile ganz einfach selber machen mit 20 Holzperlen, 6 Zahnstochern und Klebstoff. Auf einen Zahnstocher zieht ihr vier Perlen auf und klebt sie fest. Das Ganze macht man zweimal.

Jetzt nimmt man einen Zahnstocher und zieht drei Perlen auf diesen auf, klebt diese fest und macht das Ganze vier mal. Wenn der Klebstoff fest ist schneidet man mit einem scharfen Messer die an den Enden überstehenden Reste der Zahnstocher ab. Jetzt hat man zwei Teile mit vier aufgereihten Perlen und vier Teile mit drei Perlen. Jetzt braucht man nur noch zwei der Dreier-Teile zu nehmen, diese nebeneinander zu legen und miteinander zu verkleben. Die anderen zwei dreier Teile werden genauso verklebt.

Die Aufgabe besteht nun darin, aus diesen vier Teilen eine Pyramide zu bauen, so wie sie abgebildet ist. Wenn ihr es geschafft habt könnt ihr von der Pyramide ein Foto machen oder eine Beschreibung der Lösung uns zuschicken, an:

Horizont Redaktion "Rätsel" Grabenstr. 40-44 73614 Schorndorf

# Auflösung des letztem Rätsels:

Als erstes gehen die Ranger A (5 min.) und Ranger B (10 min.) über die Brücke. Dann geht Ranger A (5 min.) wieder zurück. Nun gehen Ranger C (20 min.) und Ranger D (25 min.) über die Brücke. Ranger B (10 min.) geht jetzt zurück und kommt mit Ranger A (5 min.) wieder zurück wo die Ranger C und D schon auf die beiden warten. Insgesamt brauchten sie also 60 min.

Ranger A+B 10 min.
Ranger A geht zurück 5 min.
Ranger C+D 25 min.
Ranger B geht zurück 10 min.
Ranger B+A 10 min.
Gesamt 60 min.

Gewinner ist: Giusy Parisi RR-31 Bietigheim

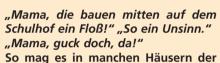
# Rangers singen im Hörspiel:

Monn man ab Herbst '97 die neue Kassettenproduktion von Musik-Produzent Tim Thomas (bekannt von den Kinderkassetten "Freddy der Esel" oder "Strawinski") hört, ahnt wohl keiner, wer sich hinter den Sängern bzw. Sprechern der einzelnen Darsteller verbirgt.

Es ist eine ganze Kundschaftergruppe von den Royal Rangers vom Stamm Eichstock 136. Oder besser gesagt es handelt sich um die Wieselgruppe. Und da es allgemein bekannt ist, daß "Wiesel" immer flink zur Stelle sind, machten sich die Mädchen vom 21.-22. März auf den Weg in ein Müncher Tonstudio, in welchem die neue Kassettenfolge von "Balduin der Regenwurm" aufgenommen wurde.

Nervös waren sie schon ein bißchen die 8 Mädels, da doch jedes einen Solopart in diesem Hörspiel besingen durfte, aber mit der liebevollen Betreuung Ihrer Juniorleiterin Miriam Breuer sowie der Teamleiterin Margit Thomas und der profihaften Ausbildungshand von ihrem Mann Tim (Produzent) standen die Rangerkids dann schließlich wie Profis im Studio und schmetterten ihre Liedparts gekonnt über die Mikros direkt aufs Mischpultband des Tonstudioleiters.

Da es sich um eine christliche Cassettenserie handelt, schlief natürlich der Feind nicht und schickte vorher genügend Anfechtungen, einmal Angriffe auf die Gesundheit einzelner Kids und schließlich technische Probleme im Studio. Aber durch gemeinsames Gebet und gegenseitiges Tragen, konnte man schlußendlich die Aufnahmen zufriedenstellend abschließen.



So mag es in manchen Häusern der Rüsselsheimer Innenstadt geklungen haben als die Royal Rangers dort ihr Floßbau-Projekt vorstellten.

Die Region W5 hatte zum Floßfahrtwettbewerb auf der Lahn eingeladen. Als wir hörten, daß die Grundschule Innenstadt in Rüsselsheim nach neuen Angeboten für ihre Projektwoche suchte, zählten wir 2 und 2 zusammen. Unser Pastor Andy Gens stellte die Projektidee bei der Schule vor. Die Rektorin war begeistert und die Kinder auch, denn rund 250 wählten diesen Kurs, aber nur 15 durften teilnehmen

Mit vollem Elan gingen wir an die Planung (der Bauplan wird evt. in der nächsten Ausgabe erscheinen), denn das Floß sollte nicht nur schön aussehen, sondern auch schwimmen. Dazu wurden Baumstämme, Tonnen und sonstiges Baumaterial herangekarrt.

Am Montagmorgen fiel der Startschuß für das einwöchige Projekt im Werkraum der Schule. 15 Jungen aus aller Herren Länder galt es zu begeistern. Bei den Spielen machten sie gleich voll mit. Der Traum vom Floß trieb alle an, keinen unserer Piraten ließ das kalt. Plötzlich wurden die Messer gezückt. Es kam jedoch zu keiner Messerstecherei, sondern zum Workshop Umgang mit Werk-

zeug. Als nächstes wurde fleißig geknotet und schließlich konnten die ersten Modelle zu Wasser gelassen werden, die jedoch noch nicht sehr tragfähig waren.

Jetzt ging es an das Original, bei dem natürlich alle alles machen wollten. Jeder packte an, so daß wir unser Floß dann bei dem Schulfest präsentieren konnten.

Zur Jungfernfahrt des Floßes waren dann Rangers und Floßbauer gemeinsam an der Lahn. "Wird das Floß uns tragen?" Zumindest 6 Piraten konnten gleichzeitig in See stechen.

Keiner ist untergegangen. Wir beten, daß wir das auch in ein paar Jahren noch sagen können. Dafür sind wir bereit wie Noah eine Arche oder ein Floß zu bauen, auch für komische Vögel.

Bingo





